

caritas

#DasMachenWirGemeinsam



EINBLICKE

Das Jahreshft 2021 des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn

Caritasverband
Westerwald-Rhein-Lahn e.V.



Inhalt

- 3 Vorwort
- 4 Für die Zukunft gewappnet - Im Gespräch mit Stefanie Krones und Frank Keßler-Weiß

BERATUNGSDIENSTE

- 6 Beratung und Soziale Dienste auf einen Blick
- 8 Hilfe per Video-Chat - Familienberatung geht neue Wege
- 11 Wohnungslosen ein Dach über dem Kopf bieten

ZU HAUSE PFLEGEN

- 12 Pionierin in Sachen Prävention
- 14 Die Caritas-Sozialstationen auf einen Blick
Beratungs- und Koordinierungsstellen (BeKo) in den Pflegestützpunkten

WOHNEN IM ALTENHEIM

- 16 Ein tierisch gutes Team
- 17 Liebe kennt keine Verbote
- 19 Die Caritas-Altenzentren auf einen Blick

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

- 20 Endlich mehr Platz - Katharina-Kasper-Schule freut sich über Erweiterung
- 22 Die Einrichtungen der Behindertenhilfe „Bildung, Wohnen und Assistenz“ auf einen Blick

TEILHABE AM ARBEITSLEBEN

- 24 „Perspektive Inklusion“ trotz Corona!
- 25 Erfolgreiche Vermittlung in Arbeit
- 27 Die Einrichtungen der Behindertenhilfe „Caritas-Werkstätten“ auf einen Blick

EHRENAMT

- 28 Pilotprojekt trotz Corona

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

- 31 Projekt „Natur pur“ erfreut den Nachwuchs und bereichert den Kita-Alltag

STIFTEN UND SPENDEN

- 32 Mit wenigen Klicks Gutes tun

ZAHLEN | DATEN | FAKTEN

- 34 WIR sind Caritas - Mitarbeiter, Ehrenamtliche, Klienten und Mitglieder

INFO

- 36 Die Caritas-Einrichtungen im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis auf einen Blick
- 38 Organigramm
- 41 Wichtige Kontakte
- 42 Caritas-Jahreskampagne: #DasMachenWirGemeinsam

TITELFOTO

Unser Titelbild entstand beim Münzlauf 2020 und symbolisiert das Motto dieses Jahreshaftes: **#DasMachenWirGemeinsam**. Auch in der Corona-Pandemie ließen es sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nehmen, die Laufschuhe zu schnüren und gemeinsam für den Verband auf die Strecke zu gehen.



Liebe Leserinnen und Leser

Corona hat unser aller Leben verändert. Die Lebensrealitäten in Deutschland sind mitunter sehr verschieden und im Zuge der Pandemie hat eine Frage neue Bedeutung gewonnen: Wie steht es um Zusammenhalt, Gemeinschaft und Solidarität in unserer Gesellschaft? Wo sich Menschen gegenseitig unterstützen und gemeinsam nach Lösungen suchen, wird die Pandemie erträglicher und das Leben insgesamt lebenswerter. Die Pandemie hat einmal mehr deutlich gemacht, dass soziale Angebote überall vorhanden, für alle zugänglich und finanziert sein müssen. Die Caritas wird sich weiterhin dafür engagieren!

Dieses Jahreshaft ist kein „klassischer“ Jahresbericht mit Jahresrückblick und Rechenschaftsteil, sondern gibt EINBLICKE in die Arbeit des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e.V. und stellt einzelne Einrichtungen, Dienste und Abteilungen sowie die Menschen, die dort tätig sind, vor.

Die Beiträge zeigen, wie wir mit kreativen Ideen und Zusammenhalt durch die Krise gekommen sind. Dabei steht auch für uns der Leitgedanke der bundesweiten Caritas-Jahreskampagne 2021 im Vordergrund: **#DasMachenWirGemeinsam.**

Als Vorstand danken wir herzlich unseren haupt- und ehrenamtlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die außerordentliche Teamleistung in diesen herausfordernden Zeiten. Wir sind dankbar für die bewährte und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern in Kirche und Politik und danken den Zuschussgebern und Spendern für die unersetzliche finanzielle Unterstützung.

Stefanie Krones
Caritasdirektorin

Frank Keßler-Weiß
Caritasdirektor

Stefanie Krones und Frank Keßler-Weiß leiten seit Beginn des Jahre 2021 gemeinsam die Geschicke beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn.



Für die Zukunft gewappnet

Im Gespräch mit Stefanie Krones und Frank Keßler-Weiß

Sie leiten die Geschicke des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e.V. seit Anfang des Jahres gemeinsam. Warum hat der Verband jetzt eine Doppelspitze?

Frank Keßler-Weiß: Mit dem neuen Vorstand werden wir der positiven Entwicklung und dem stetigen Wachstum unseres Verbandes in den vergangenen Jahren gerecht. Dem Ganzen vorausgegangen ist eine Satzungsreform, die bereits im Herbst 2019 auf den Weg gebracht wurde. Neben einem zweiköpfigen hauptamtlichen Vorstand sieht diese unter anderem auch die Installation eines Aufsichtsrates vor, der - gewählt von der Mitgliederversammlung - als organschaftliches Aufsichts- und Kontrollorgan fungiert.

Stefanie Krones: Der Verband stellt sich den Zukunftsaufgaben. Hier spielt der demografische Wandel eine zentrale Rolle. Sowohl die ambulanten wie auch die stationären Angebote werden in den kommenden Jahren weiter wachsen. Durch die jetzige Konstellation im Vorstand sind wir in vielen Themen noch professioneller

und fachkompetenter aufgestellt und können uns diesen Herausforderungen erfolgreich stellen.

Das zurückliegende Jahr wurde bestimmt von der Corona-Pandemie. Wie ist der Verband bislang durch die Krise gekommen?

Frank Keßler-Weiß: Die zurückliegenden Monate waren für den gesamten Verband extrem herausfordernd. Zumal wir es in vielen Bereichen mit vulnerablen Risikogruppen zu tun haben, etwa in unseren Altenzentren, den Sozialstationen oder den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Die Sorge galt in höchstem Maße unseren Bewohnern und Patienten, aber natürlich auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich tagtäglich um diese kümmern. Glücklicherweise können wir heute sagen, dass es uns gelungen ist, das Corona-Virus aus unseren Einrichtungen weitestgehend fernzuhalten. Darüber sind wir sehr froh und dankbar.

Stefanie Krones: Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf das Engagement und das Know-how, das unsere



Mitarbeitenden während der gesamten Pandemie an den Tag gelegt haben. Eine große Rolle spielt aber auch das Commitment gegenüber den jeweiligen Einrichtungen und insbesondere den Bewohnerinnen und Bewohnern, Patientinnen und Patienten, Klientinnen und Klienten, schließlich mussten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in ihrem privaten Leben maximal einschränken, um sich selbst, aber vor allem auch die Menschen, für die sie Verantwortung tragen, nicht zu gefährden. Dies ist hervorragend gelungen.

Frank-Keßler-Weiß: Gleichzeitig konnten wir im gesamten Verband in dieser Zeit eine große Solidaritätsbereitschaft ausmachen. Die Mitarbeitenden in allen Bereichen haben sich – auch abteilungsübergreifend – untereinander ergänzt, geholfen und unterstützt.

Sind das die positiven Dinge, die Sie aus der Krise mitnehmen?

Frank Keßler-Weiß: Mit Sicherheit! Aber auch die riesige Welle an Hilfsbereitschaft von außen, die uns erreicht hat – von Maskenspenden bis hin zu Fenstergottesdiensten oder Gartenkonzerten, die für unsere Einrichtungen veranstaltet wurden.

Stefanie Krones: Positiv möchten wir unterstreichen, dass die Politik die Sozialwirtschaft durch die gesamte Pandemie hindurch gestützt hat. Dies gilt im kommunalen Bereich ebenso wie auf Landes- und Bundes-

ebene. Dank des aufgespannten Schutzschirms hatten wir während der Krise keine finanziellen Sorgen; unsere Mitarbeitenden, die durchgehend voll im Einsatz waren, mussten nie Angst um ihre Arbeitsplätze haben.

Der Verband ist mit mehr als 1000 Mitarbeitenden mittlerweile einer der größten Arbeitgeber im sozialen Bereich in der Region. Was zeichnet die Caritas als Arbeitgeber aus?

Stefanie Krones: Die Caritas steht für Fairness und Zuverlässigkeit. Dies schätzen die Mitarbeitenden sehr. Darüber hinaus bekennt sich die Caritas zum Mitarbeitervertretungsrecht und bietet ihren Mitarbeitenden finanzielle Sicherheit. Ein besonders wichtiger Punkt ist die Tatsache, dass die Mitarbeitenden stolz sein können auf das, was sie regelmäßig unter dem Logo der Caritas für die Gesellschaft tun und leisten.

Frank Keßler-Weiß: Die Entwicklung des Verbandes oder auch die Sicherheiten, die wir bieten, kommen natürlich nicht von ungefähr. Die tragende Säule unserer hohen Qualität ist die engagierte Teamleistung, die

unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter tagtäglich erbringen. Darauf sind wir stolz. Und natürlich spielt auch die Verlässlichkeit unserer Partner eine wichtige Rolle am Erfolg.

Die Caritas musste in den vergangenen Monaten bundesweit einiges an Kritik einstecken, weil ein allgemeinverbindlicher Tarif in der Altenpflege abgelehnt wurde. Hatte diese Diskussion auch Auswirkungen auf den Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn?

Stefanie Krones: Definitiv! Unter anderem haben wir Anfragen von Mitarbeitenden erhalten, die verunsichert waren und im Freundes- und Bekanntenkreis auf die zunächst auf den ersten Blick unverständliche Entscheidung angesprochen wurden, ebenso wie von unseren Klientinnen und Klienten und ihren Angehörigen, die in der Pflege ja einen Eigenbeitrag zu leisten haben. Der Caritas wurden in dieser Diskussion unternehmerische Wettbewerbsmotive unterstellt, sich also besser auf dem Arbeitsmarkt um Fachkräfte zu positionieren. Dies war und ist nicht der Fall. Der „Caritas-Tarif“ liegt insbesondere bei den sogenannten unteren Lohngruppen höher als andere vergleichbare Regelungen. Die Caritas setzt sich seit Jahren für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen aller Pflegenden ein. Einen ersten kleinen Erfolg hat die Diskussion eingebracht, wurde nun doch zumindest eine kleine Pflegereform auf den Weg gebracht. Dies lässt auf bessere Bedingungen für die Zukunft hoffen.

Lassen Sie uns noch einen Blick nach vorne werfen: Wie ist der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn für die Zukunft aufgestellt?

Frank Keßler-Weiß: Es gibt viele spannende Bereiche, die uns mittel- und langfristig beschäftigen. Die Sozialraumorientierung mit Projekten in Lahnstein und Hachenburg, die Sozialarbeit in Kindertagesstätten sowie Wohnraumentwicklung/-bedarf sind nur einige von vielen Themen auf der Agenda.

Stefanie Krones: Zudem werden wir die Angebote für Menschen im Alter weiter ausbauen. Dies betrifft sowohl den ambulanten als auch den teilstationären und den vollstationären Bereich. Hinzu kommen präventive Angebote wie das Projekt Gemeindegewinn plus, das wir gemeinsam mit den Kommunen umsetzen und das sich an ältere Menschen richtet, die noch nicht pflegebedürftig sind. Last but not least ist natürlich die Gewinnung und Sicherung von Pflegekräften in der Zukunft ein ganz wichtiges Thema. Wir wollen uns auch künftig als sehr guter Arbeitgeber in der Region positionieren, das Personalmarketing verstärken und werden zudem innovative Wege im Bereich der Personalgewinnung gehen.

Beratung und Soziale Dienste

Abteilungsleitung & Fachbereich Soziales und Kinderschutz

Dorothea Westermayer
 Caritas-Zentrum
 Gutenbergstraße 8
 56112 Lahnstein
 Telefon: (02621) 92 08 16
 E-Mail: dorothea.westermayer@cv-ww-rl.de

Fachbereich Existenzsicherung

Joachim Grämer
 Haus St. Christophorus
 Schulstraße 14
 56112 Lahnstein
 Telefon: (02621) 92 26 11
 E-Mail: joachim.graemer@cv-ww-rl.de

- Dezentrales Stationäres Wohnen (U25)
- Treffpunkt für Wohnungslose
- Notschlafstelle Lahnstein
- Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung

Fachbereich Familie

Thomas Jeschke
 Philipp-Gehling-Straße 4
 56410 Montabaur
 Telefon: (02602) 16 06 32
 E-Mail: thomas.jeschke@cv-ww-rl.de

Anziehungspunkt Lahnstein

Adolfstraße 51
 56112 Lahnstein
 Telefon: (02621) 6 203 089
 E-Mail: anziehungspunkt-rl@cv-ww-rl.de

Anziehungspunkt Montabaur

Kleiner Markt 6
 56410 Montabaur
 Telefon: (02602) 99 70 43
 E-Mail: anziehungspunkt-ww@cv-ww-rl.de

Beratungsdienste Westerwald

Caritas-Zentrum
 Philipp-Gehling-Straße 4
 56410 Montabaur
 Telefon: (02602) 16 06 14 oder -22

- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Familienberatung
- Ehe- und Paarberatung
- Erziehungs- und Jugendberatung
- Schulsozialarbeit
- Kath. Schwangerschaftsberatung
- Migrations- und Flüchtlingsberatung
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Kurberatung
- Betreuungsvereinigung Westerwald

Beratungsdienste Rhein-Lahn

Caritas-Zentrum
 Gutenbergstraße 8
 56112 Lahnstein
 Telefon: (02621) 92 08 14 oder -60

- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Familienberatung
- Ehe- und Paarberatung
- Erziehungs- und Jugendberatung
- Kath. Schwangerschaftsberatung
- Frühe Hilfen Rhein-Lahn
- Migrations- und Flüchtlingsberatung
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Kinderschutzdienst Rhein-Lahn

Außenstellen Westerwald & Rhein-Lahn:

Hachenburg / Bad Ems / Diez

Weitere Informationen rund um die Beratungsdienste (Ansprechpartner, Telefonnummern, etc.) gibt es im Internet unter: www.caritas-ww-rl.de (Rubrik: Hilfe und Beratung).

www.caritas.de/onlineberatung

Online-
Beratung
starten





Lesley Reidl

Pflegefachkraft im
Caritas-Altenzentrum
Haus Helena, Hachenburg

„Gemeinsam haben wir als Team die bisherige Corona-Krise durch einen starken Zusammenhalt gemeistert. Wir konnten uns gegenseitig stets motivieren und waren füreinander sowie für unsere Bewohnerinnen und Bewohner da“, sagt Lesley Reidl. Die Pflegefachkraft aus dem Caritas-Altenzentrum in Hachenburg spricht damit nicht nur für das Haus Helena, sondern für alle Einrichtungen und Dienste des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn. Während der gesamten Pandemie haben sich die Caritas-Mitarbeitenden der Herausforderung gestellt und waren zu jeder Zeit darauf bedacht, trotz Masken, Abstandsregeln und Kontakteinschränkungen stets nah an den Menschen zu sein!

#DasMachenWirGemeinsam



Team-Meeting in Zeiten der Corona-Pandemie: Ingrid Rössel-Drath und ihre Kolleginnen und Kollegen sind nicht nur für die Klienten per Video-Beratung da. Auch die Besprechungen innerhalb der Familienberatungsstelle fanden in den vergangenen Monaten regelmäßig als Videokonferenz statt.

Hilfe per Video-Chat

Caritas-Familienberatung geht neue Wege

Arbeiten im Homeoffice, fehlende Kinderbetreuung, soziale Isolation und Existenzängste: Die Corona-Pandemie hat viele Beziehungen auf eine harte Probe gestellt – und tut dies teilweise immer noch. Einzelne Menschen und ganze Familien sind davon betroffen, Erwachsene ebenso wie Kinder und Jugendliche. Dies belegen die Zahlen der Caritas-Familienberatung deutlich: „Noch nie haben so viele Menschen unsere Hilfe gesucht wie in den zurückliegenden Monaten“, sagt Thomas Jeschke, Stellenleiter der Caritas-Familienberatung im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis, und spricht „vom Nachfrage stärksten Jahr überhaupt in der Geschichte der Familienberatung beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn“. Und diese ist immerhin in Montabaur schon 56 Jahre alt.

„Wir alle waren und sind durch die Corona-Pandemie mit einer Situation konfrontiert, die uns als Einzelne wie auch als Familien und als Gesellschaft vor ungewohnte Herausforderungen stellt - nicht nur ökonomisch und medizinisch, sondern auch aus zwischenmenschlicher und psychologischer Sicht“, erläutert Jeschke die Hintergründe. Aus seiner Sicht war gerade zu Beginn der Pandemie die plötzliche Nähe und Enge zuhause in den Familien ungewohnt und ungeübt. „In solchen Situationen liegen die Nerven oft blank, Geduld und Belastbarkeit stoßen an ihre Grenzen. Daraus resultierend kommt es zu Konflikten und auch zu häuslicher Gewalt“, sagt der Caritas-Experte und weist darauf hin, dass es aber auch die andere Seite gibt: „Andere Menschen wieder-



rum leben alleine, vermissen den sozialen Kontakt und fühlen sich einsam.“

Die Corona-Pandemie setzte aber nicht nur den Hilfesuchenden mächtig zu, sondern stellte auch die Familienberatungsstellen sowie die anderen Caritas-Beratungsdienste (Schulden, Schwangerschaft, Betreuungswesen, Allgemeine Sozialberatung, usw.) vor eine nie dagewesene Herausforderung. „Die ersten Überlegungen waren, wie wir es schaffen können, trotz eingeschränkter Möglichkeiten den Kontakt zu unseren Klienten zu halten“, berichtet Thomas Jeschke. Schnell entschied man sich beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn dazu, die Hilfeangebote auch weiterhin bereitzustellen. „Selbst während der Lockdowns waren wir durchgängig für unsere Klienten da. Darauf sind wir auch ein bisschen stolz“, betont Jeschke. Da Präsenz-Beratungen nicht immer möglich waren, bot man zunächst die Beratung per Telefon und Online an. Darüber hinaus ging man erstmals in der 56-jährigen Geschichte der Caritas-Familienberatung ganz neue Wege und führte die Video-Beratung ein. „Das Ganze ist eigentlich aus der Not heraus geboren“, so Thomas Jeschke, der – wie viele seiner Kolleginnen und Kollegen – anfangs durchaus skeptisch war. „Wir hatten damit keinerlei Erfahrung, haben uns aber im Team schließlich doch darauf eingelassen.“ Heute – einige

Monate weiter – will dieses Medium keiner mehr missen. Auch wenn die Video-Beratung die Face-to-Face-Beratung keinesfalls ersetzen kann, hat sie beim Team der Familienberatung doch auch viel Positives ausgelöst.

„Die Video-Beratung ist eine Bereicherung für unsere Arbeit“, sagt Ingrid Rössel-Drath, die gerne auf diese Art der Beratung zurückgreift und insbesondere ein niederschwelliges Angebot darin sieht. So sei das Gespräch per Videokonferenz beispielsweise ein großer Vorteil für Klienten, die aufgrund fehlender Mobilität keine Möglichkeit hätten, zur Präsenz-Beratung zu kommen, betont sie. „Video-Beratungen sind oftmals entspannter als Präsenz-Beratung. Was unter anderem daran liegen kann, dass der Gegenüber bei dem Gespräch in seinem ver-

trauten häuslichen Umfeld bleibt“, so die Beraterin.

Diese Erfahrung hat auch Kerstin Braun-Dolle schon gemacht: „Einige Klienten sind bei der Video-Beratung etwas offener und erzählen schon mal Dinge, die sie bei einer Face-to-Face-Beratung so vielleicht nicht gesagt hätten“, berichtet die Familientherapeutin. Selbst Emotionen, die in der Lebens-, Ehe- und Paarberatung immer eine große Rolle spielen, sind möglich. „Es kommt zwar seltener vor, aber auch bei der Video-Beratung können mal die Tränen fließen“, berichtet sie aus der Praxis. Braun-Dolle war nicht gleich ein Fan der Video-Beratung: „Die Umstellung bedeutete schon etwas Stress, gerade aufgrund der technischen Aspekte. Mit der Zeit wird man selbst und die Klienten aber lockerer, da die Erfahrung im Umgang mit der Technik wächst“, lacht sie und lobt, dass vor allem die Kontaktaufnahme mit den Klienten per Video schneller möglich sei, als bei einer Face-to-Face-Beratung. „Gerade, wenn kurzfristig etwas besprochen werden muss, ist dies natürlich ein großer Vorteil.“ Ob eine Beratung per Video, Telefon oder auch in Präsenz stattfindet, kann der Klient natürlich mitentscheiden. „Es ist ein gemeinsamer Prozess, der in einem Vorgespräch geklärt wird“, erläutert Kerstin Braun-Dolle.

Dirk Morschhäuser war zu Beginn eher skeptisch, ist mittlerweile aber „erstaunt, was per Video-Beratung alles möglich ist“. „Man bekommt dabei mehr Rückmeldung von seinem Gegenüber als etwa bei der Telefon-Beratung“, so der Familienberater, der trotz aller Skepsis nie Hemmungen im Umgang mit dem neuen Medium hatte. „Die Beratung per Video“, sagt er, „sorgt vor allem für mehr Flexibilität – sowohl beim Klienten als auch beim Berater“. So wäre es unter anderem möglich, die Beratung von Zuhause aus zu führen, wenn beispielsweise das Kind krank sei.

Als Gewinn für ihre Arbeit bezeichnet Elgin Justen die Video-Beratung. Für ihre Klienten gehört das Medium mehr oder weniger zum Alltag: Justen ist Schulsozialarbeiterin am privaten Gymnasium Marienstatt und steht dort den Schülerinnen und Schülern sowie der ganzen Schulgemeinschaft beratend zur Seite. Der Austausch mit den Jugendlichen per Video funktioniert bestens, daher ist sich Elgin Justen sicher, dass dies auch in der Zeit nach Corona ein nützliches Beratungsinstrument bleiben wird.

Diese Meinung teilt Thomas Jeschke ebenfalls: „Auch, wenn die Video-Beratung eine Face-to-Face-Beratung nicht gänzlich ersetzen kann, ist sie doch ein sehr hilfreiches Tool für uns. Ich bin mir sicher, dass wir dies auch in Zukunft in bestimmten Fällen weiter nutzen werden.“ Wie seinen Kolleginnen und Kollegen macht ihm die Video-Beratung Spaß. „Uns als Team in der Erziehungs-, Lebens- und Paar-Beratung hat diese Möglichkeit ebenfalls noch mal einen positiven Schub gegeben“, unterstreicht Jeschke und ergänzt: „Vor allem aber können wir auf diese Weise auch in der aktuell nicht einfachen Zeit für unsere Klientinnen und Klienten da sein.“

A portrait of a man with short dark hair, a goatee, and black-rimmed glasses. He is wearing a red t-shirt and a silver chain necklace with a large, ornate pendant. The background is slightly blurred, showing what appears to be an outdoor setting with plants and a building.

Egzon Isufi

Beschäftigter in den
Caritas-Werkstätten
Westerwald-Rhein-Lahn
in Rotenhain

„Ich war froh, als ich wieder zur Arbeit in die Werkstatt durfte“, sagt Egzon Isufi und blickt nur ungerne zurück auf den Lockdown und die Zeit, in der die Werkstätten einige Monate schließen mussten. „Vor allem die Freunde und Kollegen haben einem gefehlt“, so der 31-jährige Beschäftigte, der in den Caritas-Werkstätten in Rotenhain tätig ist. Er arbeitet gerne im Team und engagiert sich unter anderem seit mehreren Jahren als Mitglied des Werkstattrates für die Belange der Beschäftigten. „Die Arbeit im Werkstattrat macht Spaß“, sagt Egzon Isufi, „wir haben die Möglichkeit, mitzubestimmen, Dinge zu ändern oder voranzutreiben.“

#DasMachenWirGemeinsam



Joachim Grämer (rechts) und Mitarbeiter Daniel Seeliger in der Notschlafstelle, die vor rund einem Jahr in Lahnstein eingerichtet wurde.

Wohnungslosen ein Dach über dem Kopf bieten

Die Notschlafstelle in Lahnstein wird sehr gut angenommen

Immer mehr Menschen sind von Wohnungslosigkeit oder Obdachlosigkeit betroffen. Grund dafür sind oft wirtschaftliche Notlagen gepaart mit schwierigen persönlichen Lebensumständen sowie zu hohe Mietpreise. Nicht nur in den kalten Wintermonaten suchen diese Menschen ein schützendes Dach über dem Kopf – insbesondere für die Nacht. In Lahnstein steht Wohnungslosen seit gut einem Jahr eine Notschlafstelle zur Verfügung.

In Kooperation mit dem Ordnungsamt, der Polizei, der katholischen Gemeinde St. Martin der Stadt Lahnstein und der Wohnungsloseneinrichtung Haus St. Christophorus des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn konnte zu Beginn des Jahres 2020 in Lahnstein eine Notschlafstelle errichtet werden. Tagsüber stellt die Caritas bereits einen Tagesaufenthaltsraum für Wohnungslose zur Verfügung.

Gerade wenn im Herbst die kalten Nächte beginnen, kann es für Obdachlose gefährlich werden. „In den letzten Wintern musste ordentlich improvisiert werden, um Schlimmeres zu verhüten“, berichtet Joachim Grämer, Fachbereich Existenzsicherung beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn und Einrichtungsleiter im Haus St. Christophorus.

Neben den tatsächlich nicht sesshaften Menschen direkt auf der Straße gab es alleine im Jahr 2019

über 180 Anfragen auf einen Wohnplatz im Haus St. Christophorus. Auch das Ordnungsamt der Stadt Lahnstein hat mit steigenden Anfragen zu kämpfen. Der Wunsch nach einer Notschlafstelle wurde lauter. Schließlich kam der Stein endlich ins Rollen und unter Federführung des Haus St. Christophorus wurde im vergangenen Jahr die Notschlafstelle renoviert und eröffnet.

„Das Angebot wird sehr gut angenommen. Im vergangenen Winter haben wir circa 60 Übernachtungen gezählt“, berichtet Joachim Grämer und ergänzt, dass Corona die Nutzung der Notschlafstelle natürlich erschwert habe, da die Zahl von eigentlich vier Schlafplätzen zeitweise auf zwei Plätze reduziert werden musste. Weiterhin entstanden während der Corona-Pandemie zusätzliche Kosten: „In erster Linie durch den erhöhten Reinigungsaufwand sowie die benötigten persönlichen Schutzausstattungen und Desinfektionsmittel“, erklärt Grämer.

Um die Notschlafstelle auch langfristig unterhalten zu können, werden dringend zusätzliche Spenden benötigt. „Etwa für Schlafsäcke, Decken, Bettbezüge, etwaigen medizinischen Bedarf, Hygieneartikel, Reinigungsmaterial und Lebensmittel. Aber auch für die Finanzierung des Reinigungspersonals sowie begleitende Leistungen“, betont der Einrichtungsleiter.



Pionierin in Sachen Prävention

Unterwegs zu den Menschen: Schwester Barbara Spiegelhoff ist die erste Gemeindeschwester plus in der VG Montabaur

Viele Menschen brauchen auch im hohen Alter noch keine Pflege. Für sie ist es wichtig, dass sie Tipps und Beratung über vorbeugende und gesundheitsfördernde Maßnahmen erhalten, damit sie so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld ein gutes, selbständiges und selbstbestimmtes Leben führen können. Um sie dabei entsprechend zu unterstützen, hat das Land Rheinland-Pfalz bereits 2015 das Projekt „Gemeindeschwester plus“ ins Leben gerufen, das in zahlreichen Städten, Gemeinden und Kreisen umgesetzt wird.

Ab sofort gibt es nun auch in der Verbandsgemeinde Montabaur eine solche Gemeindeschwester plus. Nach einem Antrag der SPD, hatte der Verbandsgemeinderat das Projekt auf den Weg gebracht. Für die Umsetzung holte sich die Verbandsgemeinde mit dem Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn einen kompetenten Ko-

operationspartner ins Boot, der fachlich wie personell dafür bestens aufgestellt ist. Die durch das Land geförderte 50-Prozent-Stelle ist zunächst bis Jahresende befristet. Allerdings sind alle Beteiligten zuversichtlich, dass das Projekt auch über 2021 hinaus fortgeführt werden kann. Immerhin leben in der Verbandsgemeinde Montabaur aktuell rund 2500 Personen in der Altersgruppe ab 80 Jahren. Sie können sich ab sofort vertrauensvoll an die neue Gemeindeschwester plus wenden.

Diese heißt Schwester Barbara Spiegelhoff und hat ihr neues Büro im Quartier Süd in Montabaur bereits bezogen. Von hier aus macht sie sich künftig zu den Hausbesuchen bei hochbetagten Menschen auf, die sich Unterstützung wünschen. „Es sollen natürlich alle von dem neuen Angebot profitieren“, sagt Schwester Barbara und weist darauf hin, dass sie für alle 24 Ortsgemeinden der Ver-



bandsgemeinde sowie für die Stadt Montabaur mit ihren sieben Stadtteilen zuständig ist. Sie freut sich auf die neue Aufgabe und ist gleichzeitig gespannt, was so alles auf sie zukommt. „Ich bin die erste Gemeindegeschwester plus in der Verbandsgemeinde Montabaur überhaupt und somit in diesem Bereich eine Art Pionierin“, lacht die 61-Jährige. Zunächst will sie sich einen Gesamtüberblick verschaffen, um nach und nach ein entsprechendes Netzwerk aufbauen zu können. „Aktuell mache ich mir ein Bild von den bestehenden Angeboten, die für ältere Menschen in der Verbandsgemeinde Montabaur bereits zur Verfügung stehen, etwa Freizeitangebote oder Nachbarschaftshilfen“, erklärt die neue Gemeindegeschwester plus und ergänzt: „Dabei ist es mir wichtig, zu schauen, wo ich gegebenenfalls andocken und welche Lücken ich möglicherweise noch schließen kann.“

Schwerpunkt der Arbeit der Gemeindegeschwester plus werden die Hausbesuche sein. „Die Gemeindegeschwester plus unterstützt und hört zu“, erklärt Schwester Barbara Spiegelhoff und betont, dass sie dabei keinerlei pflegerische Tätigkeiten ausübt. „Bei Fragen rund um das Thema Pflege stelle ich aber gerne einen Kontakt zum örtlichen Pflegestützpunkt her“, sagt sie. Die Hauptaufgaben der Gemeindegeschwester plus beinhalten das Beraten, Begleiten und Vernetzen. „Ich habe ein offenes Ohr für die älteren Menschen, höre zu, nehme wahr und vermittele“, betont Spiegelhoff. Sie kümmert sich um die vielfältigen Belange der Seniorinnen und Senioren im Vorfeld ambulanter oder stationärer Pflege und informiert über die zahlreichen Hilfsangebote, die die Menschen in Anspruch nehmen können, um den Alltag zu erleichtern. Dabei setzt Schwester Barbara insbesondere auch auf ihre eigene Lebenserfahrung sowie

auf eine langjährige Berufserfahrung.

1960 in Neuss am Rhein geboren, absolvierte Schwester Barbara Spiegelhoff nach dem Abitur eine Ausbildung zur Krankenschwester. Den Titel „Schwester“ zu ihrem Namen trägt sie nicht von ungefähr: Vor 38 Jahren trat sie in die Gemeinschaft der Dernbacher Schwestern (Arme Dienstmägde Jesu Christi, ADJC) ein, in der sie seither lebt. Nach der Ausbildung war sie zunächst viele Jahre sowohl im Krankenhaus als auch in der ambulanten Pflege in verschiedenen Sozialstationen tätig, so auch in der Carits-Sozialstation Montabaur/Wallmerod, die damals noch von Schwester Placidia geleitet wurde. Später absolvierte Spiegelhoff in Mainz ein Lehramtsstudium und arbeitete anschließend als Lehrerin in Limburg. Als Mitglied der internationalen Ordensleitung bei den Dernbacher Schwestern hatte sie in den letzten Jahren die

Chance, die Herausforderungen und Probleme der Gesundheitssysteme in anderen Ländern und Kontinenten kennenzulernen und war unter anderem in Indien, Afrika sowie in Nord- und Südamerika tätig. In ihrer Freizeit ist die neue Gemeindegeschwester plus gerne sportlich unterwegs, mag Wandern und Schwimmen und fiebert beim Fußball am liebsten mit ihrem Lieblingsverein Borussia Mönchengladbach.

Ein Kooperationsprojekt

Die Gemeindegeschwester plus ist ein Projekt der VG Montabaur in Kooperation mit dem Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn. Der Kooperationsvertrag sieht vor, dass die Verbandsgemeinde Trägerin des Projektes ist, der Caritasverband ist Anstellungsträger. Fachlich begleitet wird die Arbeit der Gemeindegeschwester plus von Judith Gläser, der Generationenbeauftragten der VG. Für die Caritas verantwortet Claudia Brockers, Abteilungsleiterin für ambulante Pflege, das Projekt. Gefördert wird es durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung sowie der in Rheinland-Pfalz vertretenen gesetzlichen Krankenkassen und Krankenkassenverbände.

Die ersten nützlichen Tipps für ihre neue Aufgabe erhielt sie bei einer zweitägigen Schulung in Mainz. Nun aber geht es darum, Kontakt zu den älteren Menschen aufzubauen. Zum persönlichen Kennenlernen und zu Gesprächen besucht die Gemeindegeschwester plus die Seniorinnen und Senioren gerne bei diesen zu Hause. „Das Angebot ist kostenlos. Und natürlich unterliege ich der Schweigepflicht“, erklärt Schwester Barbara Spiegelhoff. Wenngleich sie eine Dienstleistung anbietet, steht für die neue Gemeindegeschwester plus vor allem der persönliche Kontakt mit den Menschen im Mittelpunkt. „Ich will den Menschen als Mensch begegnen“, unterstreicht Spiegelhoff und zitiert den jüdischen Religionsphilosoph Martin Buber, „der einst sagte: Alles wirkliche Leben ist Begegnung!“ Sie freut sich jetzt schon auf die Begegnung mit den älteren Menschen in der Verbandsgemeinde Montabaur.

KONTAKT

GEMEINDESCHWESTER plus
 Schwester Barbara Spiegelhoff
 Bonhoefferstraße 3
 56410 Montabaur
 Telefon: (02602) 9 47 96 37
 Mobil: (0151) 67 96 43 24
 E-Mail: gemeindegeschwesterplus@cv-ww-rl.de



Die Caritas-Sozialstationen im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis

ABTEILUNGSLEITUNG

Claudia Brockers
Caritas-Zentrum
Philipp-Gehling-Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 16 06 39
E-Mail: sozialstationen@cv-ww-rl.de



Caritas-Sozialstation Montabaur-Wallmerod

Hohe Straße 23 - 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 10 68 90
E-Mail: sst.montabaur-wallmerod@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Gaby Schlosser
Hiltrud Schröder-Müller

Caritas-Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland

Rheinstraße 96 - 56235 Ransbach-Baumbach
Telefon: (02623) 92 93 70
E-Mail:
sst.wirges-selters-kannenbaeckerland@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Monika Piras
Brigitte Pell

Caritas-Sozialstation Westerburg-Rennerod

Hergenrother Straße 2 - 56457 Westerburg
Telefon: (02663) 47 10
E-Mail: sst.westerburg-rennerod@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Martina Hein
Volker Schwarz

Caritas-Sozialstation Lahnstein-Braubach

Hochstraße 2 - 56112 Lahnstein
Telefon: (02621) 94 08 0
E-Mail: sst.lahnstein-braubach@cv-ww-rl.de

STELLVERTETENDE PFLEGEDIENSTLEITUNG

Katharina Minor
Michaela Salziger

Beratungs- und Koordinierungsstellen (BeKo) in den Pflegestützpunkten

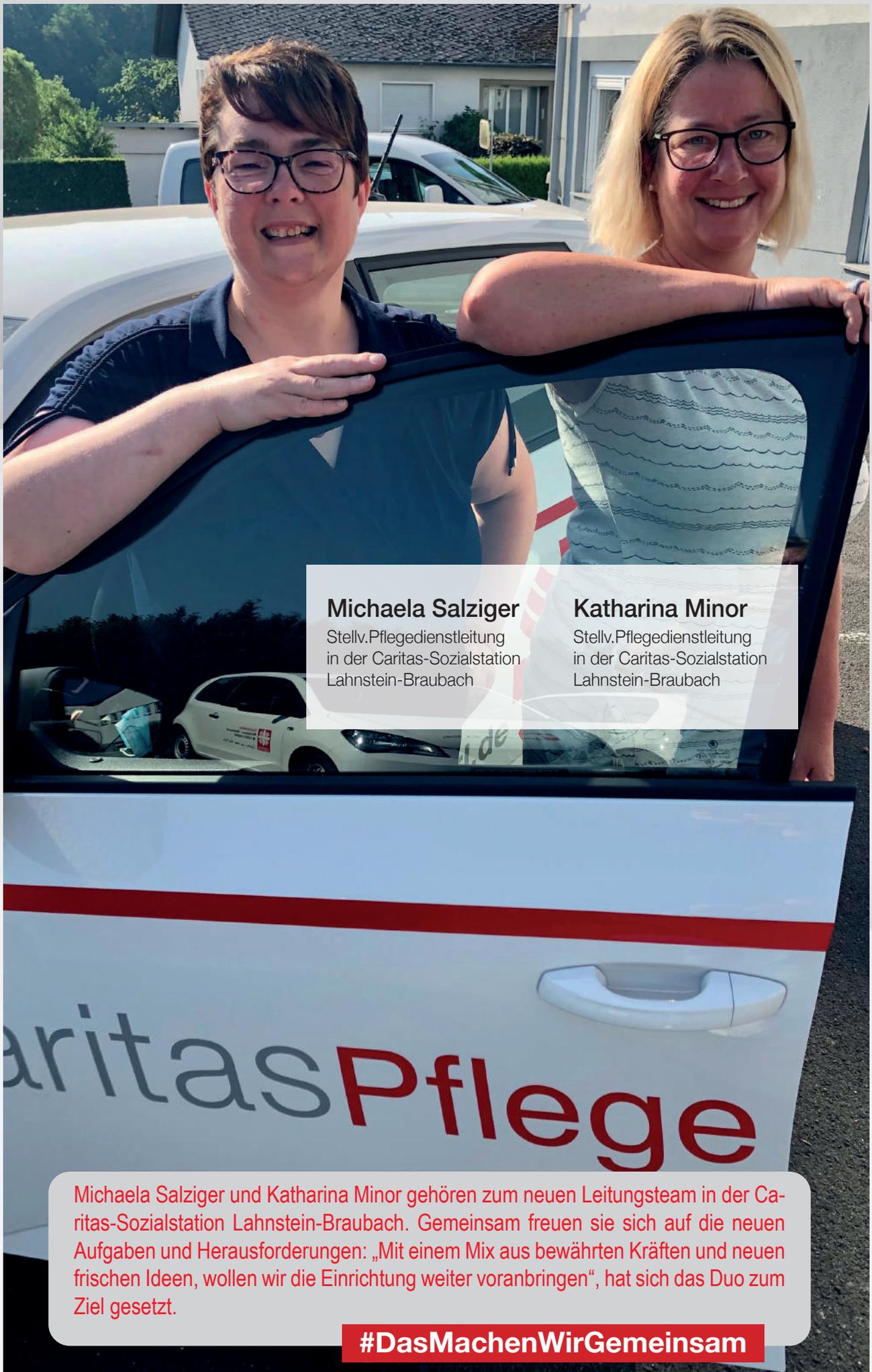
Montabaur

Bonhoefferstraße 3
54610 Montabaur
Simone Bahl
Silke Pietsch
Telefon: (02602) 999 73 83
Fax: (02602) 999 73 85
E-Mail: simone.bahl@pfligestuetzpunkte.rlp.de
E-Mail: silke.pietsch@pfligestuetzpunkte.rlp.de

Lahnstein

Hochstraße 2
56112 Lahnstein
Peggy Reyhe
Telefon: (02621) 94 08 20
Fax: (02621) 94 08 41
E-Mail: peggy.reyhe@pfligestuetzpunkte.rlp.de





Michaela Salziger

Stellv. Pflegedienstleitung
in der Caritas-Sozialstation
Lahnstein-Braubach

Katharina Minor

Stellv. Pflegedienstleitung
in der Caritas-Sozialstation
Lahnstein-Braubach

Michaela Salziger und Katharina Minor gehören zum neuen Leitungsteam in der Caritas-Sozialstation Lahnstein-Braubach. Gemeinsam freuen sie sich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen: „Mit einem Mix aus bewährten Kräften und neuen frischen Ideen, wollen wir die Einrichtung weiter voranbringen“, hat sich das Duo zum Ziel gesetzt.

#DasMachenWirGemeinsam

Ein tierisch gutes Team

Besuchshund Buddy verzückt die Bewohner im Altenzentrum in Arzbach

„Mit einem kurzen Schwanzwedeln kann ein Hund mehr Gefühl ausdrücken, als mancher Mensch mit stundenlangem Gerede“, sagt Beatrice Behnke. Die Leiterin des Sozialen Dienstes im Caritas-Altenzentrum St. Josef in Arzbach muss es wissen, arbeitet sie schließlich schon seit etlichen Jahren mit sogenannten Besuchshunden. Ihren ersten Hund bekam sie 2004. Später folgte Cocker Spaniel Muffin, der zwölf Jahre lang an ihrer Seite war und sie auch regelmäßig ins Arzbacher Altenzentrum begleitete, wo sie seit rund zehn Jahren tätig ist. Als Muffin im vergangenen Jahr verstarb, war das eine harte Zeit für Beatrice Behnke. „Auch die Bewohner vermissten ihn sehr“, erinnert sie sich zurück. Nach einiger Zeit entschied sie sich schließlich für einen neuen Hund.

So bereichert seit kurzem nun der zehn Monate alte Buddy nicht nur das Leben von Beatrice Behnke und ihrer Familie, sondern auch den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner im Haus St. Josef. Denn natürlich ist auch Buddy ein Besuchshund. Oder besser gesagt: Er soll einer werden. „Aktuell ist Buddy noch in der normalen Hundeschule, aber die Ausbildung zum Besuchshund startet demnächst“, berichtet Frauchen Beatrice. Schon jetzt begleitet der kleine Cocker Spaniel sie regelmäßig zur Arbeit. Die Seniorinnen und Senioren im Arzbacher Altenzentrum haben die süße Fellnase längst ins Herz geschlossen. „Alle mögen ihn und fragen ständig nach

Buddy“, berichtet Behnke. Sie ist sich sicher, dass er das Zeug zu einem guten Besuchshund hat: „Buddy ist super sozialisiert, sehr aufmerksam und absolut gelehrig“, so die Hundehalterin.

Ein Türöffner zu den Menschen

Doch was genau sind die Aufgaben eines Besuchshundes? „Man darf Besuchshunde nicht mit den Therapiehunden verwechseln, deren Ausbildung dauert um einiges länger“, erklärt Beatrice Behnke, die seit mehr als 20 Jahren im Sozialen Dienst tätig ist. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass sich Tiere positiv auf die Psyche von Menschen auswirken können. Besuchshunde wie Buddy sind in der Regel normale Familienhunde. Die Tiere sollen den Menschen, die sie besuchen, lediglich Freude machen. Das heißt, dass die Hunde angefasst und gestreichelt werden, und dass man mit ihnen spielen kann. Aus diesem Grund müssen Besuchshunde auch bestens sozialisiert, freundlich, gelassen und umgänglich sein. Die Vierbeiner werden unter anderem in Kindergärten, Schulen oder - wie in Buddys Fall - in Senioreneinrichtungen eingesetzt. „Die Hunde brauchen keinerlei Kunststücke zu können, sie sind vielmehr eine Art Türöffner zu den Menschen“, sagt Beatrice Behnke und nennt Beispiele aus der Praxis. So kam es schon vor, dass Bewohnern, die sich völlig in

sich zurückgezogen hatten und kaum noch auf ihre Umwelt reagierten, dank Buddy plötzlich wieder Reaktionen und Gefühle zeigten. „Oft reicht es aus, wenn er nur im Raum ist“, sagt seine Besitzerin und erläutert: „Hunde agieren sehr viel mit nonverbaler Kommunikation.“ Dabei spielt unter anderem auch die Biografie der Senioren eine große Rolle. „Bei einem Menschen, der sein Leben lang keinen Bezug zu Hunden hatte, wird Buddy auch nichts aktivieren“, so Behnke. Der Cocker Spaniel ist aber nicht nur für die Gefühlslage der Bewohnerinnen und Bewohner da, sondern er hilft bei seinen Besuchen auch die Mobilität der älteren Menschen zu fördern. „Beispielsweise, wenn sie einen Ball oder den Futterbeutel aufheben und dann werfen, damit Buddy ihn apportiert“, erklärt Beatrice Behnke, die täglich mit ihrem Hund trainiert. Schließlich soll der kleine Kerl mal ein großer Besuchshund in Arzbach werden...



Besuchshund Buddy und Frauchen Beatrice Behnke (rechts) bei der Arbeit. Die Seniorinnen und Senioren in Arzbach haben den kleinen Cocker Spaniel längst ins Herz geschlossen.

Liebe kennt keine Verbote

Walter (91) und Adelgunde (90) Brenner: „Es ist unser größtes Glück, dass wir noch zusammen sind.“

Weil Corona sie trennte, zog er zu ihr ins Altenzentrum

Einrichtungen für ältere Menschen hatten unter der Corona-Pandemie besonders stark zu leiden. Die zeitweise Schließung der Altenzentren sowie das Besuchsverbot stellten Bewohner wie Angehörige auf eine harte Probe. Über viele Wochen war der persönliche Kontakt zu den Lieben nur sehr schwer oder gar nicht möglich. Unter anderem wurden Besuchsmöglichkeiten im Außenbereich ermöglicht. In den drei Altenzentren des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn ging man in dieser Zeit ganz neue Wege: Tablets wurden angeschafft, um so den Senioren per Videotelefonie den Kontakt mit den Angehörigen zu ermöglichen. Ein Service, der gut und auch gerne genutzt wurde, und allen Beteiligten Gelegenheit bot, sich zumindest auf digitalem Wege zu begegnen.

Für Walter Brenner allerdings war dies keine Option. Er wollte seine Adelgunde lieber persönlich sehen. Weil Besucher aber während des Lockdowns nicht in die Einrichtung durften, entschied er für sich: Dann werde ich halt ein Bewohner! Also zog Brenner kurzerhand zu seiner Frau ins Caritas-Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg.

Walter (Jahrgang 1930) und Adelgunde (Jahrgang 1931) Brenner kennen sich gefühlt schon ein ganzes Leben lang. Beide stammen aus Rosenheim im Kreis Altenkirchen, wohnten in der Nachbarschaft und drückten bereits gemeinsam die Schulbank. Im Alter von 14 und 15 wurden sie ein Paar. „Am Anfang konnten wir uns immer nur heimlich treffen“, erinnert sich Walter Brenner. Und Ehefrau Adelgunde fügt mit einem Schmunzeln hinzu: „Mein Vater wollte ihn zuerst nicht.“ Am Ende aber siegte die Liebe und schließlich gab sich das Paar im November 1952 das Ja-Wort. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor, von denen

einen leider kürzlich verstarb. Außerdem sind Adelgunde und Walter Brenner stolze Großeltern von sechs Enkel und acht Urenkel.

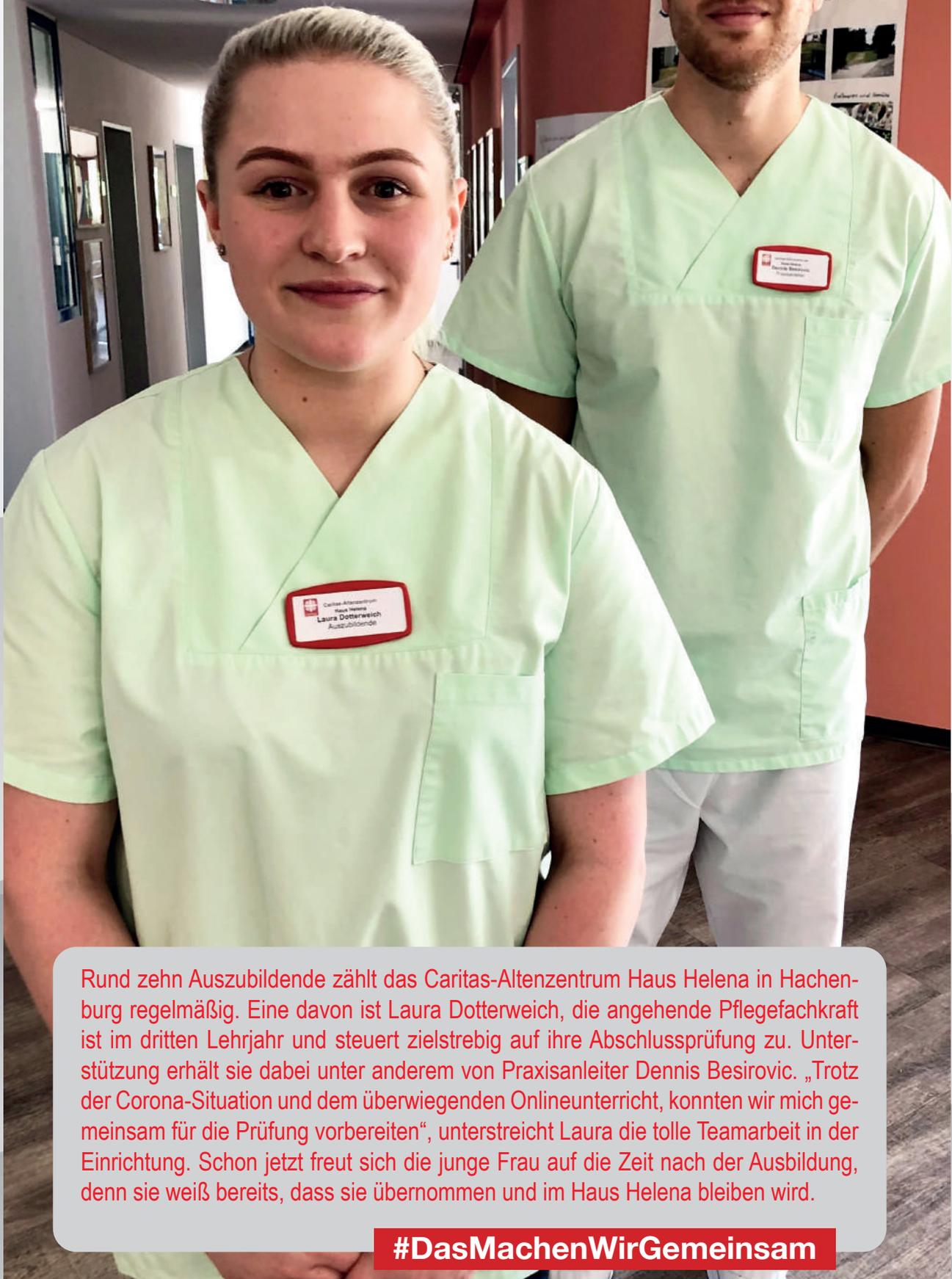
Seit vergangenem Jahr lebt das Paar im Haus Helena. Im Januar 2020 zog zunächst nur Adelgunde Brenner in das Hachenburger Altenzentrum. Ehemann Walter blieb schweren Herzens im eigenen Haus in Rosenheim wohnen. Natürlich besuchte er seine geliebte Adelgunde täglich – auch, als plötzlich die Einrichtung geschlossen und ein Besuchsverbot ausgesprochen wurde. „Er stand dann draußen vor dem Haus, um sie zumindest kurz am Fenster zu sehen“, erinnert sich Pflegefachkraft Carina Donath. Weil Walter Brenner dies aber nicht reichte und er seine Frau zu sehr vermisste, zog er schließlich auch ins Haus Helena. „So konnte ich endlich wieder bei ihr sein“, sagt er. Allerdings durfte Walter seine Adelgunde noch nicht sofort in die Arme schließen: Zunächst musste Walter Brenner in Quarantäne. „Das war schlimm für die beiden“, berichtet Carina Donath. Denn jetzt waren beide zwar in der selben Einrichtung, mussten aber zunächst in getrennten Zimmern wohnen. „Ich habe immer mal auf dem Flur um die Ecke geschaut, ob ich sie sehen kann“, verrät der 91-Jährige und lacht. Nach sieben Tagen war das Paar dann aber endlich wieder vereint. Das Zimmer, das beide nun im Haus Helena bewohnen, schmückt eine Fotogalerie. Sie zeigt die Stationen ihrer Ehe - angefangen vom Hochzeitsfoto über die Silber- und Goldhochzeit bis hin zum Erinnerungsschnappschuss von der Eisernen Hochzeit vor vier Jahren. Im kommenden Jahr soll ein weiteres Bild hinzukommen: Dann feiern Adelgunde und Walter Brenner ihre Gnadenhochzeit für 70 gemeinsame Ehejahre.

Laura Dotterweich

Auszubildende im
Caritas-Altenzentrum
Haus Helena, Hachenburg

Dennis Besirovic

Praxisanleiter im
Caritas-Altenzentrum
Haus Helena, Hachenburg



Rund zehn Auszubildende zählt das Caritas-Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg regelmäßig. Eine davon ist Laura Dotterweich, die angehende Pflegefachkraft ist im dritten Lehrjahr und steuert zielstrebig auf ihre Abschlussprüfung zu. Unterstützung erhält sie dabei unter anderem von Praxisanleiter Dennis Besirovic. „Trotz der Corona-Situation und dem überwiegenden Onlineunterricht, konnten wir mich gemeinsam für die Prüfung vorbereiten“, unterstreicht Laura die tolle Teamarbeit in der Einrichtung. Schon jetzt freut sich die junge Frau auf die Zeit nach der Ausbildung, denn sie weiß bereits, dass sie übernommen und im Haus Helena bleiben wird.

#DasMachenWirGemeinsam



Unsere Caritas-Altenzentren

ABTEILUNGSLEITUNG

Stefanie Krones
Caritasdirektorin

Caritas-Zentrum | Philipp-Gehling-Straße 4 | 56410 Montabaur
 Telefon: (02602) 16 06 11 | Fax: 16 06 80
 E-Mail: stefanie.krones@cv-ww-rl.de

Caritas-Altenzentrum St. Josef

Kemmenauer Straße 12
 56337 Arzbach
 Telefon: (02603) 93 91 0
 E-Mail: az.st.josef@cv-ww-rl.de

HEIMLEITUNG

Rita Schlageter

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Sabine Hertzke-Hoffmann



Caritas-Altenzentrum Haus Helena

Nisterstraße 3
 57627 Hachenburg
 Telefon: (02662) 96 20
 E-Mail: az.haus.helena@cv-ww-rl.de

HEIMLEITUNG und PFLEGEDIENSTLEITUNG

Anja Kohlhaas

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG

Maria Mies



Caritas-Altenzentrum St. Martin

Hochstraße 2
 56112 Lahnstein
 Telefon: (02621) 92 00 0
 E-Mail: az.st.martin@cv-ww-rl.de

HEIMLEITUNG

Gertrud Schwickert

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Coline Kappus



Peter Roos (links), Abteilungsleiter Behindertenhilfe „Bildung, Wohnen und Assistenz“ und Schulleiter Volker Vieregk beim Rundgang über die Baustelle. Der neue Teil der Katharina-Kasper-Schule schließt direkt an den alten Gebäudeteil (rechts) an. Nach den Herbstferien sollen die Schülerinnen und Schüler in die neuen Klassenräume einziehen.

Endlich mehr Platz!

Katharina-Kasper-Schule freut sich auf neue Klassenräume

Schüler freuen sich auf Ferien! Normalerweise. An der Katharina-Kasper-Schule (KKS) in Wirges ist das derzeit etwas Anderes. Da können es die Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrkräfte kaum erwarten, dass die Ferien zu Ende gehen. Läuft alles nach Plan, können sie nämlich im Anschluss an die diesjährigen Herbstferien ihre neuen Klassenräume beziehen und haben endlich wieder mehr Platz.

Aktuell platzt die Katharina-Kasper-Schule im wahrsten Sinne des Wortes aus allen Nähten. Die Wirgeser Förderschule in Trägerschaft des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn hat mit Platzproblemen zu kämpfen. „Die Schülerzahlen übersteigen schon seit geraumer Zeit unser Platzangebot“, erklärt Schulleiter Volker Vieregk. Die Nachfrage von Eltern von Kindern mit Behinderung nach einem Schulplatz in Wirges steigt stetig. „Unser Schulkonzept überzeugt die Eltern“, begründet Vieregk die Aufnahmeersuche. Der erhöhten Nachfrage müsse man mit einem angepassten Raumangebot ebenso gerecht werden wie den pädagogischen Ansprüchen, unterstreicht Peter Roos. Der Abteilungsleiter Behindertenhilfe „Bildung, Wohnen und Assistenz“ beim Caritasverband ist

froh, „dass die unbefriedigenden Platzverhältnisse dank des Erweiterungsbaus bald der Vergangenheit angehören“. Er hat das Projekt maßgeblich mit angestoßen.

In der Katharina-Kasper-Schule werden Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkten der ganzheitlichen und motorischen Entwicklung unterrichtet und gefördert. Die Schulzeit beträgt zwölf Schulbesuchsjahre. Die letzten drei Jahre entsprechen der Unterrichtung in einer Berufsschule. Zur Eröffnung der Einrichtung im Jahr 1983 zählte die Schule 30 bis 40 Kinder. Als Volker Vieregk 2004 an die Schule kam, „waren es bereits rund 60 Schülerinnen und Schüler“, erinnert sich der Schulleiter. Aktuell besuchen 109 Mädchen und Jungen die Katharina-Kasper-Schule in Wirges. Sie werden betreut und unterrichtet von rund 40 Lehrkräften und Mitarbeitenden (Hauswirtschaft, Hausmeister, etc.).

Die aktuelle Baumaßnahme ist nicht die erste Erweiterung an der KKS: 2012 erhielt die Einrichtung bereits schon einmal zusätzliche Klassenräume und einen neuen Verwaltungstrakt. Weil aber die Schülerzahlen weiter stiegen, wurde es räumlich erneut relativ schnell wieder eng. Um dem Platzmangel entgegenzuwirken, wurden 2018 unter



froh, dass ein Ende des Provisoriums endlich in Sicht ist. Die Bauarbeiten gehen gut voran. Später sind der alte Gebäudeteil der Schule und der Erweiterungsbau über einen Flur mit gläsernem Dach verbunden. Im neuen Bereich entstehen insgesamt drei Klassenräume, die jeweils noch über einen zusätzlichen Nebenraum verfügen. „Dies ist in den Schulbaurichtlinien des Landes Rheinland-Pfalz so vorgesehen“, erklärt Peter Roos. Die Räume sind ausgelegt für Klassen mit acht bis neun Schülerinnen und Schüler. Weiterhin beinhaltet der Anbau einen Therapie- raum, der teilbar ist, einen Physiotherapieraum sowie ein Pflegebad. Bei den Planungen hat man dieses Mal auch bereits an die Zukunft gedacht: „Sollte es irgendwann wieder einmal zu eng werden, könnte das Gebäude aufgestockt werden“, sagt Roos. Durch den An- und Umbau wird außerdem auch die Mensa erweitert. „Darauf freuen sich schon alle“, so Volker Vieregge.

Die Erweiterung hatte zunächst einen Wermutstropfen: Durch den Anbau verliert man einen großen Teil an Fläche, der für den Aufenthalt der Schülerinnen und Schüler im Freien eigentlich unerlässlich ist. Vieregge: „Unsere Schülerinnen und Schüler haben wie alle Kinder einen starken Bewegungsdrang. Da tut es gut, sich in der Pause zu bewegen und auszutoben.“ Für das Problem der wegfallenden Freifläche wurde aber schnell eine Lösung gefunden: „Die Stadt Wirges hat uns ein angrenzendes

Wenn plötzlich das „Zuhause“ geschlossen werden muss

Corona hat auch den Alltag an der Katharina-Kasper-Schule erheblich verändert. So musste auch die Wirgeser Förderschule einige Zeit komplett schließen. „Für die Schülerinnen und Schüler entstand eine Situation, die sie in ihrem Ausmaß überhaupt nicht einschätzen konnten. Bis zur Schließung war die Schule quasi ihr Zuhause. Am Eingang unserer Schule steht eine Stele mit der Aufschrift ‚Hier lebe ich‘, was auch verdeutlicht, was solch eine Schließung für alle bedeutet“, berichtet Schulleiter Volker Vieregge. Auch die Eltern mussten eine ganz neue Situation meistern und ihre Kinder zu Hause betreuen.

Das Kollegium der Schule engagierte sich während der gesamten Schulschließung mit vielen kreativen Ideen unterschiedlichster Art, so wurden u.a. die Schülerinnen und Schüler zu Hause mit Materialien versorgt. „Wir führten außerdem Videokonferenzen ein und konnten beobachten, dass alle sich freuen, sich einfach einmal wieder zu sehen“, so Vieregge. „Die Technik war dabei zweitrangig.“ Dennoch waren dann natürlich alle froh, als die Schule öffnete und wieder Präsenzunterricht auf dem Programm stand. Wenn auch zunächst nur als Wechselunterricht. „Aufgrund der Platzprobleme hat uns der Wechselunterricht in die Karten gespielt, dadurch konnte vieles entzerrt werden“, sagt Volker Vieregge und fügt mit einem Schmunzeln hinzu: „Insofern hatte Corona für uns auch irgendwo einen positiven Effekt.“

anderem spezielle Klassencontainer auf dem Gelände aufgestellt. Durch die Halbierung des Lehrerzimmers sowie die Nutzung des Mehrzweckraumes wurden überdies weitere Klassenräume geschaffen. „Gerade die Umwandlung des Lehrerzimmers in Klassenräume hatte natürlich zur Folge, dass das Kollegium kaum Möglichkeiten hatte, sich mal zurückzuziehen“, beschreibt Vieregge die Situation und lobt die Lehrkräfte, „die trotz der Umstände stets toll mitgezogen haben“. Die Belastung war zuletzt dennoch sehr hoch, daher sind natürlich alle Beteiligten jetzt

Grundstück verkauft, dafür sind wir sehr dankbar“, berichtet Peter Roos. Auf dem rund 800 Quadratmeter großen Areal entsteht unter anderem ein Pausenhof für die KKS-Schüler. „Aber auch ein Aufenthaltsbereich mit Lounge ist geplant, in dem insbesondere die älteren Jahrgänge sich wohlfühlen sollen“, ergänzt der Schulleiter. Die Freifläche soll mit Inbetriebnahme der neuen Klassenräume im Erweiterungsbau fertig sein. Kein Wunder also, dass sich in der Katharina-Kasper-Schule jetzt schon alle auf die Zeit nach den Herbstferien freuen...

Behindertenhilfe Bildung, Wohnen und Assistenz

ABTEILUNGSLEITUNG

Peter Roos

Koblenzer Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 9 16 26 26 | Fax: 9 16 26 10
E-Mail: peter.roos@cv-ww-rl.de

Katharina-Kasper-Schule



Theodor-Heuss-Ring
56422 Wirges
Leitung: Volker Vieregg
Stv.: Pia Hannappel
Telefon: (02602) 63 40
E-Mail: katharina-kasper-schule@cv-ww-rl.de

Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus



Bergstraße 21
56422 Wirges
Leitung: Andrea Trumm
Stv.: Elke Kühlem
Telefon: (02602) 6 03 60
E-Mail: kita@cv-ww-rl.de

Caritas-Wohnen und Assistenz Westerwald Haus St. Marien

Bahnhofstraße 5
56203 Höhr-Grenzhausen



Leitung: Ines Hümmerich
Stv.: Matthias Dill
Telefon: (02624) 95 43 21
E-Mail: cwh-st-marien@cv-ww-rl.de

Caritas-Wohnen und Assistenz Westerwald Haus am Quendelberg

Koblenzer Straße 4
56410 Montabaur

Leitung: Ines Hümmerich
Stv.: Matthias Dill
Telefon: (02624) 95 43 21
E-Mail: cwh-haq@cv-ww-rl.de



Caritas-Wohnen und Assistenz Rhein-Lahn Edith-Stein-Haus

Wellmicher Straße 35
56346 St. Goarshausen

Leitung: Robert Zewen
Stv.: Erich Ziegltrum
Telefon: (06771) 80 21 60
E-Mail: cwh-edith-stein-haus@cv-ww-rl.de



Caritas – ein starkes Stück Kirche

A portrait of Dagmar Theis, a woman with short blonde hair and glasses, smiling. She is wearing a dark blue long-sleeved shirt and blue jeans. The background is a blurred outdoor setting with trees.

Dagmar Theis

Integrationsabteilung
Viweca der
Caritas-Werkstätten
Westerwald-Rhein-Lahn

„Danke an die Teilnehmenden und Beschäftigten, für die wir tätig sind und danke an die externen Kooperationspartner! Mit Ihrem Engagement konnten wir gemeinsam trotz Pandemie den Inklusionskurs weiter verfolgen und Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen.“

#DasMachenWirGemeinsam

**Anna-Lena Meuer
arbeitet gerne im
Seniorenzentrum
St. Josef in Dernbach.**



„Perspektive Inklusion“ trotz Corona!

„Anna-Lena Meuer hat große Tapferkeit in dieser schwierigen Zeit bewiesen. Als die Infektionszahlen hoch waren und wir umfangreiche Schutzmaßnahmen ergreifen mussten, ist die Arbeitsbelastung extrem gestiegen und die Sorge um unsere Bewohnerinnen und Bewohner war enorm. Anna-Lena Meuer ist trotzdem jeden Tag zur Arbeit ins Seniorenzentrum St. Josef nach Dernbach gekommen - ebenso wie Maria Faber. Dafür verdienen die beiden unseren vollen Respekt“.

Annika Belgrath, Mai 2021

Annika Belgrath ist Einrichtungsleiterin im Seniorenzentrum St. Josef in Dernbach. Dort ist Anna-Lena Meuer auf einem Außenarbeitsplatz tätig. Sie unterstützt die Fachkräfte bei der täglichen Arbeit. Sie teilt Essen aus, hilft den Bewohnerinnen und Bewohnern bei den Mahlzeiten, deckt Tische oder verrichtet hauswirtschaftliche Tätigkeiten auf dem Wohnbereich. Viweca und das Seniorenzentrum St. Josef kooperieren schon seit vielen Jahren miteinander. Immer wieder steht das Haus Praktika und Erprobungen von Menschen mit Beeinträchtigung offen gegenüber. Das Team von Viweca ist oft vor Ort, unterstützt die

Teilnehmer und Werkstattbeschäftigten und spricht mit der Wohnbereichsleiterin, dem Pflegedienstleiter oder der Einrichtungsleiterin. Man tauscht sich darüber aus, wie die tägliche Arbeit klappt und wo es seitens Viweca Schulungs- oder Unterstützungsbedarf gibt.

Seit März 2020 ist alles anders. Annika Belgrath macht dies im Eingangszitat deutlich. Auch die Unterstützung des Viweca-Teams für die Beschäftigten ändert sich komplett. Man trifft sich seit mehr als 14 Monaten nur noch draußen mit Anna-Lena Meuer. Persönliche Kontakte zu den Ansprechpartnern des

Altenheims waren lange Zeit nicht möglich. Es fanden nur Telefonate statt. Anna-Lena Meuer blieb stark. Sie trotzte der Krise, trug tapfer die FFP2-Maske, unterstützte weiterhin die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenheims und trug durch ihre Arbeit dazu bei, dass die Krise gemeinsam durchgestanden wurde.

Das Beispiel steht für viele weitere Werkstattbeschäftigte und Teilnehmer, die mit Unterstützung von Viweca trotz der Corona-Pandemie in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes tätig waren. Mehmet Dinc aus Lahnstein ist ebenfalls in der Altenhilfe als Hausmeisterhelfer aktiv und engagiert sich wie gewohnt im Dienst.



Erfolgreiche Vermittlung in Arbeit

In Zusammenarbeit mit Stephan Köhler, Inhaber vom Spot Repair Center (SRC) Montabaur, wechselte die 21-jährige Nicole Schuster mit Unterstützung von Viweca sogar ab 1. Januar 2021 auf einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz in Heiligen-

roth. Sie war Teilnehmerin der „Unterstützten Beschäftigung“ über die Agentur für Arbeit Montabaur und ist jetzt als Helferin in der Fahrzeuglackierung und -aufbereitung sowie der Unfallinstandsetzung tätig. „Wir vom SRC freuen uns, Nicole Schuster

auch in der Krise eine Chance auf Arbeit geben zu können und schätzen sie für die tatkräftige Unterstützung in den vergangenen Monaten“, erklärt Stephan Köhler.

„Die Arbeitgeber und Betriebe hielten trotz Corona erfreulicherweise überwiegend an den bestehenden Kooperationen fest. Jetzt hoffen wir, dass wir bald wieder engeren Kontakt zu den Beschäftigten und Teilnehmern am Arbeitsplatz haben werden“, bringt Viweca-Leiterin Dagmar Theis zum Ausdruck. „Außerdem freuen wir uns sehr darauf, demnächst die internen Schulungen zur beruflichen Qualifizierung und Integration in den Räumlichkeiten der Viweca wieder durchzuführen“, fährt Theis fort.



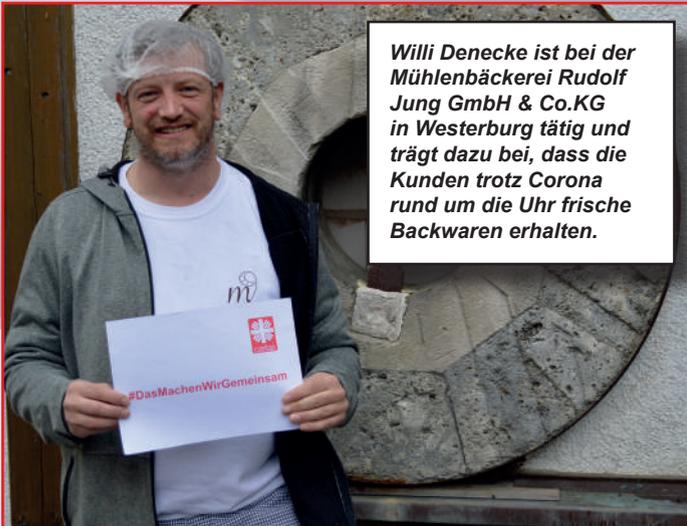
Ein starkes Team: Nicole Schuster (rechts) und Stephan Köhler.

Wissenswertes

UNTERSTÜTZUNG BEI DER ARBEITSMARKTINTEGRATION

Das Team der Integrationsabteilung Viweca unterstützt Menschen mit Handicap in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen und entwickeln gemeinsam mit ihnen berufliche Perspektiven. Viweca ist die Abteilung der Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn für Arbeitsmarktintegration. Die Leistungen richten sich an folgende Zielgruppen: Teilnehmer im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich, Werkstattbeschäftigte im Arbeitsbereich, Abgänger von Schulen für ganzheitliche Förderung oder Schwerpunktschulen, erwerbsfähige Personen an der Grenze zwischen geistiger Behinderung und Lernbehinderung sowie erwerbsfähige Personen mit einer psychischen Erkrankung. Die Finanzierung der Leistungen erfolgt durch die Agentur für Arbeit, die Deutsche Rentenversicherung, die Jobcenter oder die Sozialhilfeträger. Für Werkstattbeschäftigte ist es möglich, von Beginn an eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu starten oder eine Qualifizierung in Anspruch zu nehmen, die sie schrittweise auf die Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes vorbereitet.

Diese Beispiele stehen für insgesamt 35 Werkstattbeschäftigte, die während der letzten Monate über Viweca in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes trotz Corona tätig waren. Außerdem konnte das Team der Integrationsabteilung 40 Praktika für Werkstattbeschäftigte im Jahr 2020 durchführen.



#DasMachenWirGemeinsam

Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn

GESCHÄFTSFÜHRUNG UND ABTEILUNGSLEITUNG

Armin Gutwald

Warthestraße 21
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 13 07 13
E-Mail: armin.gutwald@cw-wwrl.de

Betrieb Montabaur

Leitung: Ralf Exner
Warthestraße 21 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 13 07 34
E-Mail: ralf.exner@cw-wwrl.de

Betrieb Nauort

Leitung: Oliver Schmidt-Maibaum
Schulstraße 16 | 56237 Nauort
Telefon: (02601) 9 11 89 22
E-Mail: oliver.schmidt-maibaum@cw-wwrl.de

Betrieb Niederelbert

Leitung: Lothar Wirth
Horresser Straße 16 | 56412 Niederelbert
Telefon: (02602) 9 97 96 81
E-Mail: lothar.wirth@cw-wwrl.de

Betrieb Rotenhain

Leitung: Günter Keßler
Bahnhofstraße 9 | 56459 Rotenhain
Telefon: (02661) 98 56 13
E-Mail: guenter.kessler@cw-wwrl.de

Betrieb Lahnstein

Leitung: Martin Sobotta
Goethestraße 20 | 56112 Lahnstein
Telefon: (02621) 62 96 27 16
E-Mail: martin.sobotta@cw-wwrl.de

Betrieb St. Goarshausen

Leitung: Martin Sobotta
Dolkstraße 5 | 56346 St. Goarshausen
Telefon: (06771) 93 05 20
E-Mail: martin.sobotta@cw-wwrl.de

CAP-Markt

Leitung: Nils Fette
Hauptstraße 49 | 56414 Hundsangen
Telefon: (06435) 5 48 00 31
E-Mail: nils.fette@cw-wwrl.de

MoDiTec Montabaur

Leitung: Ralf Exner
Warthestraße 21 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 13 07 34
E-Mail: ralf.exner@cw-wwrl.de

MoDiTec Lahnstein

Leitung: Martin Sobotta
Johann-Baptist-Ludwig-Str. 14 | 56112 Lahnstein
Telefon: (02621) 62 96 27 16
E-Mail: martin.sobotta@cw-wwrl.de

Kompetenzzentrum

Berufliche Qualifizierung und Integration

Leitung: Tanja Sprünker-Eraerds
Warthestraße 21 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 13 07 19
E-Mail: tanja.spruenker-eraerds@cw-wwrl.de

■ Viweca

Leitung: Dagmar Theis
Bahnhofstraße 36 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 1 34 25 70
E-Mail: dagmar.theis.viweca@cw-wwrl.de

■ Zentraler Berufsbildungsbereich

Leitung: Friederike Corrigan
Moselstraße 4 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 1 34 12 70
E-Mail: friederike.corrigan@cw-wwrl.de

Tagesförderstätte

Leitung: Petra Maßen-Schneider
Schillerstraße 10 | 56422 Wirges
Telefon: (02602) 94 13 0
E-Mail: petra.massen-schneider@cw-wwrl.de

www.cw-wwrl.de



Pilotprojekt trotz Corona

Caritasverband und Pfarrei haben in Höhr-Grenzhausen
gemeinsam ehrenamtliche Sozialberatung ins Leben gerufen

Caritatives ehrenamtliches Engagement lebt in erster Linie vom direkten Kontakt zu den Menschen. In Zeiten der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen und Abstandsregelungen ist dies natürlich nicht immer einfach. Das ist auch der Tenor der Verantwortlichen eines ganz besonderen Projektes, das seit mehr als einem Jahr in Höhr-Grenzhausen läuft.

Anfang 2020 fiel in der Kannenbäckerstadt der Startschuss für die Caritas-Sozialberatung. Bei dem vom Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn und der Pfarrei St. Peter und Paul im Kannenbäckerland initiierten Pilotprojekt unterstützen Ehrenamtliche Menschen mit den unterschiedlichsten sozialen Belangen und Nöten.

Zweimal pro Monat bieten dabei Wiegand Otterbach, Guntram Portugall sowie Olaf und Elke Eklund in Höhr-Grenzhausen Hilfe vor Ort an. „Das Angebot richtet sich an alle Menschen – unabhängig von Konfession oder Herkunft –, die nicht wissen, wo sie Hilfe finden können“,

erklärt Rainer Lehmler, Referent für Gemeindec Caritas beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn. Unter anderem zeigen die ehrenamtlichen „Sozialberater“ Hilfsmöglichkeiten auf („Wo stelle ich Anträge?“ oder „Welche Beratungsstellen gibt es?“, etc.), unterstützen bei der Antragstellung oder vermitteln an Beratungsdienste weiter. „Vielen hilft es aber auch schon, wenn man einfach nur zuhört, um etwas Ordnung in ihre Probleme zu bringen“, berichtet Guntram Portugall aus der Praxis. Wie seine drei Mitstreiter, war er zuvor in der Flüchtlingshilfe tätig und bringt sein Wissen und seine Erfahrung nun im Rahmen der Sozialberatung mit ein. Auf die Aufgaben wurde das Ehrenamts-Quartett zuvor mit entsprechenden Schulungen und Exkursionen beim Caritasverband vorbereitet.

Mehr als 30 Personen haben die Caritas-Sozialberatung in Höhr-Grenzhausen seit dem Start in Anspruch genommen und dort Hilfe gesucht. „Es hätten auf jeden



Fall mehr sein können“, betont Wiegand Otterbach. Der Grund für das bisher eher zurückhaltende Interesse an dem Angebot liegt auf der Hand: „Zunächst hatte es etwas gedauert, bis das Projekt Fahrt aufgenommen hat. Und dann kam leider Corona“, berichtet Pastoralreferentin Anja Scherer, die das Projekt vonseiten der Pfarrei organisatorisch begleitet.

Kaum in Schwung gekommen, musste das Beratungsangebot im vergangenen Frühjahr im Rahmen des ersten Lockdowns bereits wieder pausieren. Später wurde dann zunächst auf Telefonberatung umgestellt, ehe das Angebot ab August dann auch wieder als Präsenzberatung durchgeführt werden konnte. „Aktuell bieten wir die Beratungen natürlich unter Berücksichtigung sämtlicher Hygienebestimmungen und Abstandsregelungen an. Außerdem benötigt man eine Voranmeldung per Telefon oder E-Mail“, erklärt Anja Scherer. Die Caritas-Sozialberatung findet derzeit jeden 2. und 4. Donnerstag im Mo-

Sie sind trotz Abstandsregeln nah an den Menschen dran, die Hilfe bei der Caritas-Sozialberatung in Höhr-Grenzhausen suchen: Pastoralreferentin Anja Scherer (3. von links) von der Pfarrei St. Peter und Paul im Kannenbäckerland, Rainer Lehmler (2. von rechts), Referent für Gemeindec Caritas beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn, sowie die ehrenamtlichen „Sozialberater“ Elke und Olaf Eklund (links), Guntram Portugall (Mitte) und Wiegand Otterbach (rechts).

nat von 10.30 bis 11.30 Uhr statt. Allerdings nicht - wie ursprünglich geplant - im Pfarrbüro, sondern im Pfarrzentrum. „Wir mussten die Kontakte im Pfarrbüro reduzieren“, nennt Pastoralreferentin die Gründe für den Umzug und weist darauf hin, dass einige Hürden zu meistern waren, um die technischen und räumlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen. „Zunächst wird die Beratung bis zu den Sommerferien im Pfarrzentrum angeboten. Danach beurteilen wir die Sache neu“, erklärt Scherer.

Trotz der Corona-bedingten Anlaufschwierigkeiten für das Projekt, sind alle Beteiligten guter Dinge, dass sich die Caritas-Sozialberatung in Höhr-Grenzhausen etablieren wird. Es gibt sogar bereits Pläne, das Angebot noch auszubauen. „Perspektivisch soll es künftig auch in Ransbach-Baumbach eine Sozialberatung geben“, verrät Rainer Lehmler. Die Ehrenamtlichen haben dazu bereits ihre Bereitschaft signalisiert und auch vonseiten der Töpferstadt würde man ein solch zusätzliches Angebot begrüßen.

Wissenswertes

Das **Referat Gemeindec Caritas** versteht sich als Bindeglied zwischen der oft ehrenamtlichen Caritasarbeit in den Pfarrgemeinden und der professionellen Sozialarbeit im Caritasverband.

Die Caritas bildet ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur aus, sondern begleiten sie auch in der alltäglichen Arbeit. Fortbildungen zu bestimmten Themenkomplexen und Fragestellungen aus dem im Alltag erlebten gehören zu allem, was Gemeindec Caritas ausmacht. Mit spirituellen Angeboten und regelmäßigen Besinnungstagen werden die Ehrenamtlichen geistlich begleitet.

„Ehrenamtliches Engagement war und ist gerade in Pandemiezeiten unverzichtbar“, sagt Rainer Lehmler, seit 2012 Referent für Gemeindec Caritas. Allerdings seien die vergangenen Monate auch eine schwere Belastungsprobe gewesen, schließlich lebt insbesondere das Ehrenamt vom persönlichen Kontakt und dem direkten Austausch der Menschen. „Für die Zukunft wünsche ich mir, dass neben den bisherigen Engagierten auch neue Interessierte das Ehrenamt gemeinsam mit Leben füllen“, so Lehmler.

■ **Kontakt: Rainer Lehmler, Telefon: (02602) 16 06 69, E-Mail: rainer.lehmler@cv-ww-rl.de.**

A young woman with long dark hair, smiling, stands in a clothing store. She is wearing a white long-sleeved top with a geometric pattern and a necklace with a circular pendant. Her hand is resting on a metal clothing rack filled with various items, including a colorful patterned scarf and denim jeans. In the background, more clothing items are hanging on racks.

Simon Yordanova

Ehrenamtliche Mitarbeiterin im
Anziehungspunkt Montabaur

„Die Arbeit hier macht mir riesigen Spaß“, sagt die 19-Jährige, die seit September vergangenen Jahres einmal pro Woche ehrenamtlich im Anziehungspunkt in Montabaur tätig ist. Das Konzept der Secondhandläden gefällt ihr: „Die gebrauchte Kleidung wird quasi recycelt. Das ist klasse!“ Außerdem mag sie die Atmosphäre dort: „Wir haben ein tolles Team, man hilft sich untereinander“, sagt Simon Yordanova, die auch anderen jungen Menschen empfiehlt, sich ehrenamtlich zu engagieren.

#DasMachenWirGemeinsam



Natur pur erfreut Nachwuchs

Insektenhotel, Gemüsebeete und Obststräucher bereichern Kita-Alltag

In der Integrativen Kindertagesstätte St. Franziskus haben die Mädchen und Jungen jetzt die Gelegenheit, die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Rund um die Einrichtung in der Bergstraße 21 in Wirges ist ein naturnaher Bereich entstanden, der den Kindern die Natur als einen unendlich wertvollen und schützenswerten Lebensraum näherbringen soll. Das Ganze ist Teil des Projektes „Natur pur – mit allen Sinnen“, das die Wirgeser Kita vor einiger Zeit ins Leben gerufen hat.

Kinder entdecken in der Natur unendlich viele Erlebnisräume und erleben einen Spielraum, der ihrer Phantasie keine Grenzen setzt. Gemeinsam sind die Kinder unterwegs, beobachten Tiere, verstecken sich in den Büschen, genießen das Farbenspiel und die Düfte der verschiedenen Pflanzen. Sie erleben wie Pflanzen wachsen, was sie dafür benötigen, ernten und verarbeiten sie. „Mit unserem Projekt wollten wir aber nicht nur den Kindern die Natur in all ihrer Vielfalt näherbringen, sondern auch die Eltern mit in das Konzept einbinden“, erklärt Kita-Leiterin Andrea Trumm. So war unter anderem geplant, dass die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern Hochbeete bauen und anlegen. Die Corona-Pandemie hat dies bisher aber leider verhindert und die Beete wurden durch Hausmeister Stefan Langewiesche errichtet und von den Kindern alleine bepflanzt. Sobald es die Situation wieder erlaubt, werden aber auch die Eltern mit eingebunden.

Schon jetzt gibt es rund um die Integrativen Kindertagesstätte St. Franziskus einiges zu sehen und zu entdecken. In den Hochbetten wurden unter anderem Radieschen, Möhren und Pflücksalat, aber auch verschiedene Kräuter gepflanzt. Jede der sechs Kita-Gruppen hat eine Patenschaft für ein Beet übernommen. „Die Kinder sind für die Pflege der Pflanzen selbst verantwortlich. Natürlich freuen sich schon jetzt alle auf die erste Ernte“, berichtet Andrea Trumm. Zu den Gemüsebeeten gesellen sich überall „fruchtbare Naschecken“ mit Obststräuchern, an denen Stachelbeeren, Brombeeren und vieles mehr wachsen. „Es gibt aber auch noch Apfel- und Birnbäume sowie Haselnusssträucher“, so die Kita-Leiterin. Rund um die Einrichtung blühen außerdem bunten Wildblumen, und auf dem Gelände (u.a. im U3-Bereich und im Bereich der heilpädagogischen Kleingruppe) warten Kriechtunnel aus Weiden bzw. Weiden-Tipps darauf, erobert zu werden. Ein besonderer Hingucker ist das tolle Insektenhotel, das die NABU-Ortsgruppe aus Hundsangen im vorderen Bereich der Kita aufgestellt hat. Hier können die Kinder den Einzug der Tiere ins Insektenhotel bewundern und sie aktiv bei der Futtersuche beobachten.

Ein Highlight im Rahmen des Projektes „Natur pur“ ist für die Kleinen die tolle Wasser-Matsch-Anlage. Dank ihr wird für die Mädchen und Jungen der Wirgeser Kita das Element Wasser auf spielerische Weise erlebbar.



Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn stellt auf www.spendenstiftenstrahlen.de gleich mehrerer seiner Projekte im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis vor. Mit nur wenigen Klicks können diese unterstützt werden.

Mit wenigen Klicks Gutes tun

Webseite bietet ganz neue Möglichkeiten im Bereich Spenden & Stiften

„Die Caritas hilft Menschen, die in Not geraten sind, auf unterschiedliche Weise. In den Einrichtungen und Diensten sind unsere Mitarbeitenden tagtäglich darauf bedacht, dem Motto ‚Not sehen und handeln‘ gerecht zu werden“, sagt Frank Keßler-Weiß. Gleichzeitig weist der Caritasdirektor darauf hin, dass die kirchlichen und öffentlichen Mittel dabei in vielen Bereichen oftmals leider nicht ausreichen, um alle Menschen, die bei der Caritas Hilfe suchen, zu unterstützen. „Umso wichtiger sind die zahlreichen Spenden, mit denen in erster Linie Dienste und Einrichtungen unterstützt werden, die über keine ausreichende öffentliche Förderung verfügen. Mit Hilfe dieser finanziellen Zuwendungen ist ein großer Teil unserer Arbeit erst möglich“, betont Keßler-Weiß.

Im Jahr 2020 erhielt der Caritasverband Spenden in Höhe von insgesamt 187.411,81 Euro. Der größte Teil davon floss in die Beratungs- und Sozialdienste, nämlich 60.599 Euro. 38.503 Euro gingen dem Verband ohne Zweckbestimmung zu. 31.718 Euro erhielt die ambulante Pflege, und für die drei Altenzentren gingen Spenden in Höhe von 26.473 Euro ein. Die Caritas-Werkstätten wurden mit 28.406 Euro bedacht, und die Abteilung Behindertenhilfe „Wohnen, Bildung und Asstistenz“ erhielt 1.712 Euro der Spenden.

Seit Ende vergangenen Jahres hat der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn eine neue Möglichkeit, für Spenden im allgemeinen zu werben und gezielt auf bestimmte Projekte aufmerksam zu machen: Im November 2020 ist

die Seite www.spendenstiftenstrahlen.de online gegangen. Dabei handelt es sich um ein Angebot der Caritas-Gemeinschaftsstiftung im Bistum Limburg, das caritative Verbände, Einrichtungen und Stiftungen vereint. Die Plattform informiert über die Arbeit der teilnehmenden Akteure – darunter auch der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn - in den unterschiedlichen Wirkungsfeldern, schafft Transparenz und weist auf die notwendige finanzielle Unterstützung durch Spenderinnen und Spender hin. Ziel ist es, Spenden zu generieren und die Caritas-Gemeinschaftsstiftung und ihre Treuhandstiftungen im Bistum Limburg weiter auszubauen, um eine wichtige Finanzierungssäule der sozial-caritativen Arbeit zu stärken. „Die neue bistumsweite Spendenplattform ist für die Caritasverbände eine einzigartige Möglichkeit, transparent und gemeinsam auf Hilfsprojekte aufmerksam zu machen“, betont Frank Keßler-Weiß.

Benutzerfreundlich, in modernem Design und optimiert für alle Endgeräte bietet spendenstiftenstrahlen.de einen schnellen Zugang zu verschiedenen Bereichen. Das multimediale Online-Angebot besteht aus vier Haupt-Menüpunkten: **Spenden, Stiften, Strahlen** und **Service**. Dort kann man sich u.a. über die sozialen Projekte der

einzelnen Verbände informieren, kann eine eigene Spendenaktion aufsetzen und erfährt jede Menge Wissenswertes über das Stiftungswesen im Bistum. Im Service-Teil findet man außerdem einen Newsletter, Veranstaltungshinweise und kostenfreie Download-Informationen zu den Themen Spenden und Stiften.

„Die Plattform ist ein Meilenstein in Sachen Digitalisierung des regionalen Spenden- und Stiftungswesens. Die dort gezeigten Projekte und die beteiligten Akteure verdie-

nen mehr öffentliche Anerkennung und finanzielle Unterstützung für ihre wertvollen Beiträge zum Allgemeinwohl. Die Vision einer menschenfreundlicheren Zukunft können wir auch im digitalen Raum nur gemeinsam gestalten“, so Sonja Peichl, Geschäftsführerin der Caritas-Gemeinschaftsstiftung im Bistum Limburg, über die Webseite. „Mit neuen Strategien, Online-Kanälen und technischen Möglichkeiten wollen wir die Zivilgesellschaft stärken, Mitwirkende besser vernetzen sowie Förderer und Förderinnen für die Arbeit der Caritas im Bistum Limburg gewinnen.“

MIT EINEM TESTAMENT ZUKUNFT GESTALTEN

Manche Menschen finden die Vorstellung schön, über das eigene Leben hinaus Gutes zu tun. Sie möchten eine Brücke bauen aus der Gegenwart in die Zukunft. Dieser Gedanke von Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe kann durch eine testamentarische Zuwendung Gestalt annehmen.

Wer Gutes tun möchte, braucht kein großes Vermögen. Laut Statistischem Bundesamt wurden in Deutschland 2017 etwa 97 Milliarden Euro vererbt und verschenkt. Wenn alle Deutschen in ihrem Testament ein Vermächtnis von nur einem Prozent für einen guten Zweck verfügt hätten, dann wäre daraus in diesem Jahr die stattliche Summe von 970 Millionen an gemeinnützige Organisationen geflossen. Eine große Hilfe, die das Erbe für die einzelnen Angehörigen kaum schmälert.

Mit einem Testament kann man dafür sorgen, dass Vermögen ganz im eigenen Sinne weitergegeben wird. Wenn wir alles rechtzeitig und nach dem eigenen Willen regeln, bekommt unser Leben eine andere Leichtigkeit. Das Testament gibt die Gewissheit, dass die Früchte des Lebens in die richtigen Hände gelegt werden und dass die Familie und die Lieben bedacht sind.

Es bietet zudem die Möglichkeit, Hilfe für bedürftige Menschen über den eigenen Tod hinaus zu gewährleisten. Damit gibt man der Gesellschaft etwas von dem zurück, was man in seinem Leben erhalten oder selbst erarbeitet hat.

Vermächtnis, Erbschaft oder Schenkung – es gibt verschiedene Möglichkeiten, sein Vermögen einem caritativen Zweck zugutekommen zu lassen. Wie dies funktioniert und was man dabei alles beachten sollte, erfährt man auf spendenstiftenstrahlen.de. Neben vielen nützlichen Tipps rund um das Thema „Per Testament helfen“, bietet die Seite auch eine ganze Reihe an Informationsmaterial zum kostenlosen Download an, zum Beispiel den informativen Testamentratgeber „Ein Dankeschön ans Leben“. Eine nützliche Hilfe ist der Testamentrechner (www.testamentrechner.de) der Caritas-Gemeinschaftsstiftung im Bistum Limburg, der als erste Orientierung dient, wenn es darum geht, die persönliche Nachlass-Situation zu erfassen und die individuelle Erbquote zu berechnen.



Mit der Social Media-Kampagne **#jederMENSCHzählt** wollen alle Beteiligten mehr Öffentlichkeit für die wichtige soziale Arbeit in allen Regionen des Bistums Limburg schaffen und neue Unterstützerinnen und Unterstützer für die caritativen Hilfeleistungen und Dienste finden. Auch Caritasdirektorin Stefanie Krones (rechts) und Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß (links) beteiligen sich an der Kampagne und verdeutlichen mit ihren Statements, wie wichtig gesellschaftlicher Zusammenhalt ist.

Weitere Infos gibt es unter:

www.spendenstiftenstrahlen.de

WIR sind Caritas...



■ Klienten Patienten | Bewohner | Betreute | Beschäftigte

Im Jahr 2020 wurde insgesamt 10.135 Klienten im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis betreut, versorgt, gepflegt, beraten.

4156 in den **Beratungsdiensten**

4609 in der **ambulante Gesundheitshilfe**

355 in der **stationäre Gesundheitshilfe**

686 in der **Behindertenhilfe Arbeiten und Fördern**

329 in der **Behindertenhilfe Wohnen, Bildung, Assistenz**

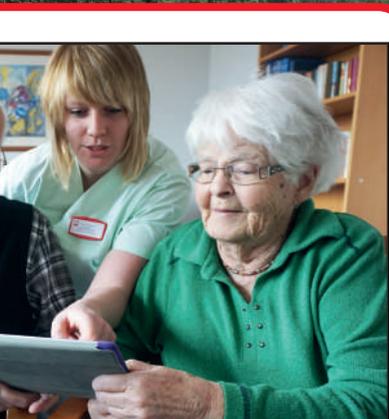


■ Transparenz

Dem Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e. V. ist es ein Anliegen, transparent, einfach und klar über seine Struktur, sein Engagement sowie die Mittelherkunft und -verwendung zu informieren. Unseren ausführlichen Transparenzbericht finden auf der Homepage unter www.caritas-westerwald-rhein-lahn.de/transparenz.

■ Der Caritasverband hat insgesamt 1397 Mitglieder

persönliche Mitglieder | korporative Mitglieder | Mitglieder in Förderkreisen



■ Ehrenamtliche Mitarbeiter

In den Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn waren 2020 insgesamt **254 Frauen und Männer ehrenamtlich engagiert.**

- 21** in **Gremien**
Caritasrat, Vorstand, Projektgruppen, usw.
- 107** in den **Beratungsdiensten**
Anziehungspunkte, Wohnungslosenhilfe, usw.
- 81** in der **Gesundheitshilfe**
Unterstützung in den Altenzentren, usw.
- 43** in der **Behindertenhilfe**
in Unterstützung bei Ausflügen,
Sport, Freizeitmaßnahmen,
Gottesdienstgestaltung, usw.
- 2** in der **Verwaltung**



Daumen hoch fürs Ehrenamt!



■ Mitarbeiterzahlen nach Arbeitsbereich

In den 46 Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn waren im Jahr 2020 insgesamt 1021 hauptamtliche Mitarbeiter tätig. Sie arbeiten in folgenden Bereichen:

- 36** in der **Direktion und Verwaltung**
- 55** in den **Beratungsdiensten**
- 281** in der **ambulanten Alten- und Gesundheitshilfe**
- 256** in der **stationäre Alten- und Gesundheitshilfe**
- 217** in der **Behindertenhilfe Arbeiten und Fördern**
- 176** in der **Behindertenhilfe Wohnen, Bildung u. Assistenz**



Einrichtungen und Angebote des Caritasverbandes im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis

1 Montabaur

- Direktion und Verwaltung
- Gemeindec Caritas
- Ehe-, Familien, Erziehungs- und Lebensberatung
- Katholische Schwangerschaftsberatung
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Migrations- und Flüchtlingsberatung
- Betreuungsvereinigung
- Kurberatung
- Anziehungspunkt
- Sozialstation Montabaur-Wallmerod
- Pflegestützpunkt Montabaur
- Gemeindegewerkschaft plus
- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn
Betrieb Montabaur
- MoDiTec
- Kompetenzzentrum Berufliche Qualifizierung und Integration
Zentraler Berufsbildungsbereich (ZBBB)
- Viweca
- Ambulante Assistenz für Menschen mit Behinderung
- Wohnheim Haus am Quendelberg

2 Niederelbert

- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn
Betrieb Niederelbert

3 Wirges

- Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus
Inklusionsfachdienst
- Katharina-Kasper-Schule
- Tagesförderstätte

4 Hundsangen

- CAP-Lebensmittelmarkt

5 Westerburg

- Sozialstation Westerburg-Rennerod

6 Rotenhain

- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn
Betrieb Rotenhain

7 Hachenburg

- Caritas-Altenzentrum Haus Helena
- Außenstelle Caritas-Beratungsdienste

8 Marienstatt

- Schulsozialarbeit am Privaten Gymnasium Marienstatt

9 Ransbach-Baumbach

- Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland

10 Nauort

- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn
Betrieb Nauort

11 Höhr-Grenzhausen

- Wohnheim St. Marien
- Ambulante Assistenz für Menschen mit Behinderung

12 Arzbach

- Caritas-Altenzentrum St. Josef

13 Bad Ems

- Außenstelle Caritas-Beratungsdienste

14 Lahnstein

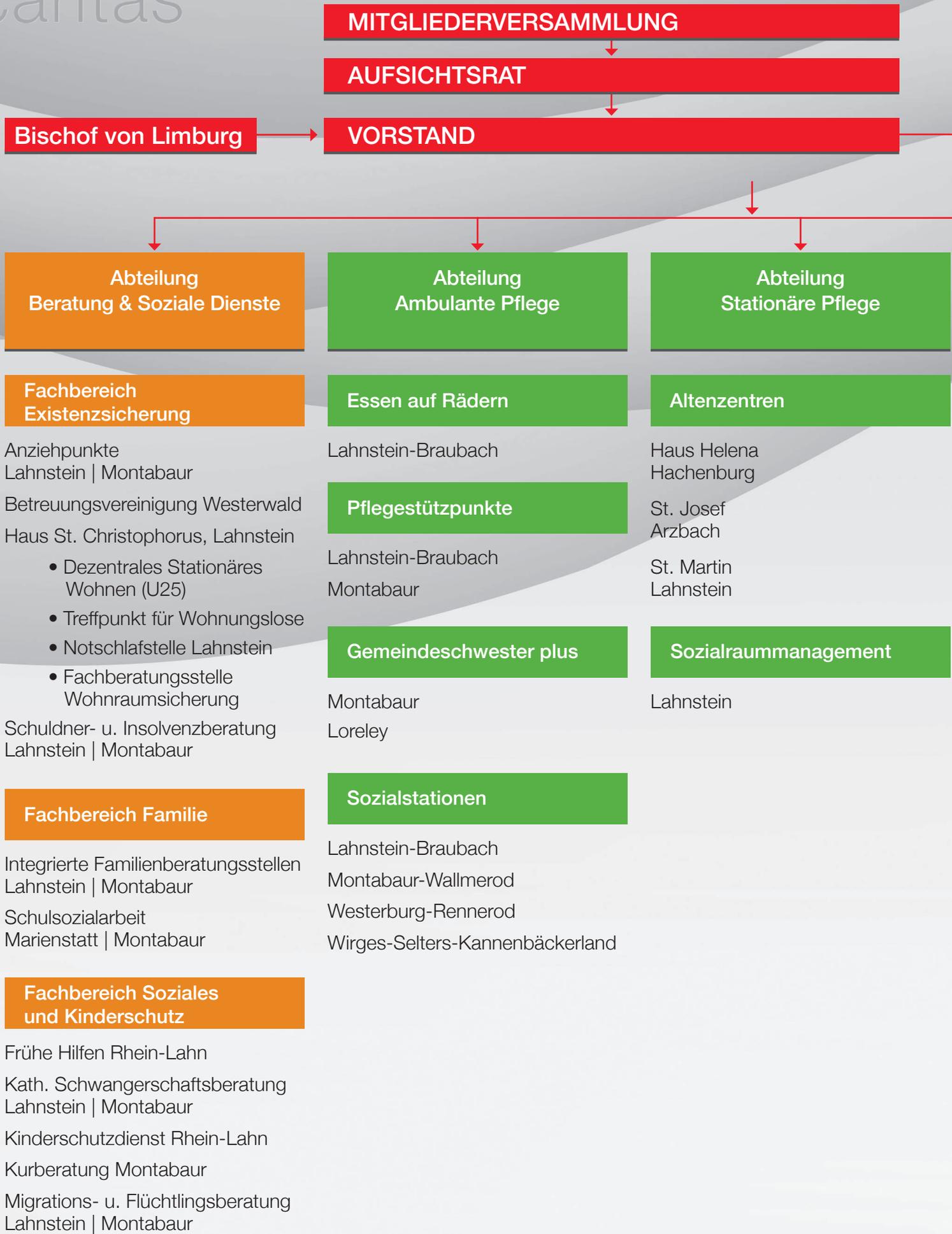
- Ehe-, Familien, Erziehungs- und Lebensberatung
- Kinderschutzdienst Rhein-Lahn
- Katholische Schwangerschaftsberatung
- Frühe Hilfen
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Migrations- und Flüchtlingsberatung
- Anziehungspunkt
- Haus St. Christophorus
Dezentrales Wohnen / Stationäres Wohnen (U25)
Treffpunkt für Wohnungslose (TREFF)
Notschlafstelle
Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung
- Sozialstation Lahnstein-Braubach
- Pflegestützpunkt Lahnstein
- Essen auf Rädern
- Caritas-Altenzentrum St. Martin
- Sozialraummanagement
- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn
Betrieb Lahnstein
- MoDiTec
- Viweca (Außenstelle)
- Ambulante Assistenz für Menschen mit Behinderung

15 St. Goarshausen

- Wohnheim Edith-Stein-Haus
- Ambulante Assistenz für Menschen mit Behinderung
- Gemeindegewerkschaft plus
- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn
Betrieb St. Goarshausen

16 Diez

- Außenstelle Caritas-Beratungsdienste



Stab

Direktionsassistent | Mitgliederverwaltung
 Öffentlichkeitsarbeit
 Gemeindecaritas
 Datenschutzkoordination

Zentrale Funktionen

Betrieblicher Datenschutz
 Betriebsärztin
 Fachkraft für Arbeitssicherheit
 Geschulte Fachkraft Prävention vor sex. Gewalt

Abteilung Behindertenhilfe Caritas-Werkstätten

Abteilung Behindertenhilfe Bildung | Wohnen und Assistenz

Abteilung Verwaltung

Betriebe

Lahnstein
 • MoDiTec
Betrieb für psychisch beeinträchtigte Menschen

Montabaur
 • MoDiTec
Betrieb für psychisch beeinträchtigte Menschen

Nauort

Niederelbert

Rotenhain

St. Goarshausen

CAP-Lebensmittelmarkt
 Hundsangen

Bildung

Integrative Kita St. Franziskus
 Wirges
 • Inklusionsfachdienst

Katharina-Kasper-Schule
 Wirges

Wohnen und Assistenz

Rhein-Lahn
 Edith-Stein-Haus
 St. Goarshausen
 Ambulante Assistenz

Westerwald

Haus am Quendelberg
 Montabaur
 St. Marien
 Höhr-Grenzhausen
 Ambulante Assistenz

Kompetenzzentrum Berufl. Qualifizierung u. Integration

Viweca (Arbeitsmarktintegration)
 Lahnstein | Montabaur

Zentraler Bildungsbereich
 Montabaur

Tagesförderstätte

Wirges

Allgemeine Verwaltung
 Bau- und Gebäudewesen
 Controlling
 EDV
 Finanz- und Rechnungswesen

Caritas-Stiftung
 Westerwald-Rhein-Lahn

Personalleitung

Personalverwaltung
 Personalentwicklung
 Personalmarketing
 Arbeitsrechtliche Beratung



Sabine Fischer & Marina Silberbauer

Das Team im Vorstandsbüro im Caritas-Zentrum Montabaur



„Humanes Zusammenleben, Integration, braucht zuerst und vor allem Raum in den Köpfen und Herzen der Menschen.“ In dem Zitat des früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker finden sich das Team aus dem Caritas-Vorstandsbüro wieder. Marina Silberbauer kommt ursprünglich aus dem russischen Sankt Petersburg. Beim Caritasverband ist sie in einer Fremdsprache in eine neue Berufstätigkeit gestartet. Dabei wird sie von Sabine Fischer tatkräftig unterstützt.

#DasMachenWirGemeinsam

Wichtige Kontakte

Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.

Caritas-Zentrum | Haus Maria Elisabeth
Philipp-Gehling-Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 16 06 0 | Fax: 16 06 31
E-Mail: caritas@cv-ww-rl.de

Direktion

Caritasdirektorin Stefanie Krones
Telefon: (02602) 16 06 11 | Fax: 16 06 80
E-Mail: stefanie.krones@cv-ww-rl.de

Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß
Telefon: (02602) 16 06 11 | Fax: 16 06 80
E-Mail: frank.kessler-weiss@cv-ww-rl.de

Caritas-Vorstandsbüro/Assistenz
Sabine Fischer
Telefon: (02602) 16 06 10 | Fax: 16 06 80
E-Mail: sekretariat-cd@cv-ww-rl.de

Marina Silberbauer
Telefon: (02602) 16 06 10 | Fax: 16 06 80
E-Mail: sekretariat-cd@cv-ww-rl.de

Öffentlichkeitsarbeit

Claudia Hülshörster
Telefon: (02602) 16 06 73 | Fax: 16 06 31
E-Mail: claudia.huelshoerster@cv-ww-rl.de

Holger Pöritzsch
Telefon: (02602) 16 06 73 | Fax: 16 06 31
E-Mail: holger.poeritzsch@cv-ww-rl.de

Gemeindecaritas

Rainer Lehmler
Telefon: (02602) 16 06 69 | Fax: 16 06 31
E-Mail: rainer.lehmler@cv-ww-rl.de

Datenschutzkoordination

Katja Ferdinand
Telefon: (02602) 13 07 14 | Fax: 13 07 50
E-Mail: datenschutz@cv-ww-rl.de

Abteilung Verwaltung

Abteilungsleitung N.N.
Stellvertretung Alexandra Meurer
Telefon: (02602) 16 06 33 | Fax: 16 06 31
E-Mail: alexandra.meurer@cv-ww-rl.de

Abteilung Beratung und Soziale Dienste

Abteilungsleitung Dorothea Westermayer
Telefon: (02621) 92 08 16 | Fax: 92 08 40
E-Mail: dorothea.westermayer@cv-ww-rl.de

Abteilung Ambulante Pflege

Abteilungsleitung Claudia Brockers
Telefon: (02602) 16 06 39 | Fax: 16 06 31
E-Mail: claudia.brockers@cv-ww-rl.de

Abteilung Stationäre Pflege

Caritasdirektorin Stefanie Krones
Telefon: (02602) 16 06 11 | Fax: 16 06 80
E-Mail: stefanie.krones@cv-ww-rl.de

Abteilung Behindertenhilfe Caritas-Werkstätten

Abteilungsleitung Armin Gutwald
Telefon: (02602) 13 07 13 | Fax: 13 07 50
E-Mail: armin.gutwald@cw-wwrl.de

Abteilung Behindertenhilfe Bildung | Wohnen u. Assistenz

Abteilungsleitung Peter Roos
Telefon: (02602) 9 16 26 26 | Fax: 9 16 26 10
E-Mail: peter.roos@cv-ww-rl.de

www.caritas-ww-rl.de

Miteinander durch die Krise: DasMachenWirGemeinsam.de



Corona hat unser aller Leben verändert. Die Lebensrealitäten in Deutschland sind grundverschieden, die Spaltung der Gesellschaft nimmt zu. Im Zuge der Pandemie gewinnt eine Frage neue Bedeutung: Wie steht es um den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft? Das ist der Ausgangspunkt der Kampagne 2021 **#DasMachenWirGemeinsam** des Deutschen Caritasverbandes.

Wo sich Menschen gegenseitig unterstützen und gemeinsam nach Lösungen suchen, wird die Pandemie erträglicher. Die Caritas will diese Haltung fördern, ihren Teil dazu beitragen und lädt dazu ein, miteinander ins Gespräch zu kommen statt zu spalten. Zusammen wollen wir diskutieren: Wo stehen wir nach

dem Corona-Jahr 2020? Was haben wir gelernt? Was muss sich ändern und was kann jede und jeder Einzelne tun? Die Kampagne bildet gleichzeitig den Auftakt für das 125-jährige Jubiläum der Caritas im Jahr 2022.

Auf der Webseite www.dasmachenwirgemeinsam.de/materialien findet man Materialien zur Kampagne 2021 sowie die sozial-politischen Positionen.

#DasMachenWirGemeinsam

caritas

**ZEIGEN WIR SOLIDARITÄT MIT ALLEN –
ODER SPAREN WIR SIE UNS?**

#DasMachenWirGemeinsam

caritas

**BLEIBT UNSERE WERTSCHÄTZUNG –
ODER VERFLIEGT SIE WIE UNSER APPLAUS?**

#DasMachenWirGemeinsam

caritas

**IST DIE WÜRDE IMMER UNANTASTBAR –
ODER AKZEPTIEREN WIR AUSNAHMEN?**

Impressum

EINBLICKE - Das Jahreshft 2021 des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e.V.

HERAUSGEBER

Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.
Caritas-Zentrum | Haus Maria Elisabeth
Philipp-Gehling-Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 16 06 0
Telefax: (02602) 16 06 31
E-Mail: caritas@cv-ww-rl.de
Internet: www.caritas-ww-rl.de

REDAKTION

Holger Pöritzsch (verantw.)

MITARBEIT

Dagmar Theis

LAYOUT

Holger Pöritzsch

FOTONACHWEIS

Titelfoto: Holger Pöritzsch

© **AdobeStock:** Seite 32

© **Deutscher Caritasverband:** Seite 42

© **Claudia Hülshörster:** Seiten 4 | 14

© **Olaf Nitz:** Seiten 19 | 34/35

© **Dagmar Theis:** Seiten 24 | 25 | 26

© **Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn:** Seiten 3 | 19 | 22 | 33

© **Holger Pöritzsch:** Seiten 7 | 8 | 10 | 11 | 12 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 22 | 23 | 28 | 30 | 31 | 32 | 34 | 35 | 40

GENDERHINWEIS

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in unserem Jahreshft in der Regel die weibliche/männliche oder nur die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

AUFLAGE

1.700 Exemplare

ERSCHEINUNGSDATUM

Juli 2021

Caritas – ein starkes Stück Kirche

EINBLICKE 2021 - Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.

